BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schlemm, Johannes, / Wigand, Andreas / Lith, Heinrich <<von der>>

Christlich und Seelig vollbrachter Kampf und Lebenslauff des ... Herrn Andreae Wigandi wie derselbige am 17. Junii ... zur Erden bestattet wurde

Jena 1674

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Bio 700 -1382
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11210066-2

N3020

Christlich und Seelig vollbrachter Kampf und Lebenslauff

Des Weiland
HochEhrwürdigen / GroßAchtbarn und
Hochgelahrten
Herrn ANDREÆ VVIGANDI,
der H. Schrifft Licentiati und des Hochlöbl.
Ober-Consistorii alhie gewesenen Adsessoris,
Vormahls
Im Pabstthum hochverordneten Thumpredigers zu Mäintz / Würtzburg / Speyer / Worms / Erfurt ꝛc.
wie auch daselbsten S. S. Theolog. Prof. P. & Consilii Secreti
Academici Assessoris,
Wie derselbige am 17. Junii bey HochFürstl. Durchl.
Begleitung sämtlicher Hoffstatt und Volckreicher Versamlung zur
Erden bestattet wurde /
Erkläret und dargethan aus dem Spruch Pauli 2. Tim. IV.
Ich habe einen guten Kampf gekämpffet etc.
von
JOHANNE SCHLEMMIO, F. Sächs.
Hofprediger / des Ober-Consistorii Adsessore, und der beyden
Aempter Dornburg und Bürgel Superintendente.

JENA / druckts und verlegts Joh. Werther / F. S. Hof-Buchdr. 1674.

694

Der Edlen/ VielEhr und Tugendreichen Frauen/

Fr. Christophoren Anna Wigandin/

geborner Herbertin/

Des Weiland
Hoch-WohlEhrwürdigen/ GroßAchtbarn und
Hochgelahrten

Herrn ANDREÆ VVIGANDI,

des Fürstlichen Ober-Consistorii alhie Hoch-
verordneten Assessoris, und der Heil. Schrifft
Licentiati,

Hinterlassenen/ Hochbetrübten Fr. Witwen

überreichet
diese zum Truck begehrte LeichPredigt mit hertzlicher An-
wünschung kräfftigen und beständigen Seelen-
Trostes

Ihr andächtiger Fürbitter bey GOtt/
und in Ehren geneigter Freund

STAATS- U. STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

JOHANNES SCHLEMMIUS.

Das walt der Vater der Barmhertzigkeit und Gott alles Trostes / der uns tröstet in allerley Trübsaal / daß wir auch trösten können die da sind in allerley Trübsaal / mit dem Trost / damit wir getröstet werden von Gott / welchem sey Ehr uñ Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen. 2. Cor. 1. v. 3. 4. 5.

Vorbereitung.

INTROITUS.

WEr den HErrn fürchtet / dem wirds wohl gehen in der letzten Noth / und wird endlich den Seegen behalten; also / Andächtige und guten Theils Leidtragende Hertzen / lässt sich vernehmen der Hauß- und Zucht-Lehrer Sirach in seinem Büchlein im 1. Cap. und preiset in diesen Worten glückseelig / ja seelig den jenigen / der da den HErrn fürchtet / seine Gnade aller Ungnade und Ungunst der Welt vorziehet / und für keinem Dinge so sehr sich scheuet als für Gottes Zorn. Dann spricht er: Einem solchen wirds wohl gehen / hie zeitlich in der letzten Todes-Stunde / wenn er Gottes Hülffe und Beystand am allermeisten bedürfftig / Er wird auch endlich den Segen behalten; Segen so lange er hie lebet auf Erden / Sirac. 1, 13.

Deutr. 28. v. 5. 6. der HErr wird gesegnen seinen Eingang und Ausgang/ seinen Korb und sein übriges; Segnen auch im Tode und nach dem Tode/ wenn er sich seiner wird erbarmen/ auflösen alle Schmertzen des Todes/ Jhn zu sich nehmen aus diesem elenden und Jammer vollen Leben in das ewige himmlische Freu-
Psal. 91, 16. denleben/ und ihm zeigen sein Heil/ nach dem 91. Psalm des Königs Davids. Dieses hat nun auch Gott dargethan und unter andern wahr gemacht/
Joh. 17, 17. (wie denn sein Wort die Warheit ist) an dem Hoch- und WohlEhrwürdigen/ GroßAchtbaren und Hochgelahrten Herrn ANDREÆ WIGANDO, der H. Schrifft Licentiato, und des HochFürstl. Sächsischen Ober-Consistorii alhie hochverordnetem/ nun aber seelig entschlaffendem Adsessore, meinem in Christo liebwehrtestem Mitbruder und Collegen. Dieser weil er auch den HErrn gefürchtet/ ihn stetig für Augen gehalten / und seine Gnade höher gehalten denn aller Menschen Gnade/ in dem er alles umb des Nahmens Jesu willen fahren lassen/ aller Ehre/ dignität und Würde/ die er im Pabstthum ge-
Philip. 3, 8. habt/ gute Nacht gesagt/ dieselbe für Koth geach-
Eph. 2, 7. tet gegen den überschwenglichen Reichthum der Gnade Gottes/ die er bey seiner Erleuchtigung blicken lassen; Als hat ihm auch der HERR gutes gethan in extremis, in seiner letzten Todes-Noth/ ihn sehr getrost und freudig gemacht zu sterben/ daß er mit Paulo aus seiner 1. Epistel an den Ti-

moth.

moth. im 2. offt heraus gebrochen und gesagt; Ich
weiß an welchen ich gläube / und bin gewiß/ 2.Tim. 1.12.
daß er mir meine Beylage behalten werde biß
an den lieben Jüngsten Tag. Ihm auch endlich
den Segen behalten / daß er gesegnet an seiner
Seele mit dem alten Simeone in Fried und Luc. 2.29.
Freude aus dieser Welt scheiden können; Den
Segen mitgetheilet / da er ihm nach vollbrachtem
seeligem Kampf und Lauff die Kron des Lebens Apoc. 2.10.
und der Gerechtigkeit geschencket und aufgesetzet 1.Tim. 4.8.
hat. Auch des zeitlichen Segens nicht ermangeln
lassen / in dem er ihn reichlich / durch die milde
Hand der theurē Helden von Sachsen / als rech- Esa. 66.23.
ten Seugammen und Pflegern der Kirchen
erhalten / und wider seine Feinde mächtiglich beschirmen
lassen. Unter welchen Segen denn auch billich
zu rechnen / die hohe Fürstliche Gnade des Durchlauchtigsten
Fürsten uñ Herrn / Hn. BERNHARDS
/ Hertzogen zu Sachsen / Jülich /
Cleve und Bergen ꝛc. ꝛc. welcher wie er demselben
/ wegen seiner befundenen rechtschaffenen intention
und beständigen Gemüths zur wahren Evangelischen
Religion / gnädigst iederzeit zugethan gewesen /
also auch solche Gnade vornehmlich bey und nach seinem
Tode blicken lassen / in dem Sie dessen abgelebten
Cörper / aus recht Fürstl. Magnificenz und Mildigkeit
nicht allein ehrlich zu Grabe bestatten / sondern
auch selbst mit Ihrer HochFürstl. Gegenwart die
Leichs-Procession schmücken und begnadigen wollen.

Welches wie es denen hinterbliebenen Leidtragenden / absonderlich der hochbetrübten Frauen Witwen zum sonderbahren Trost gereichet / so wird auch Gott der Allmächtige / als ein Vergelter alles Guten / die an seinem Diener erwiesene hohe Fürstl. Gnade und Wolthaten nie unvergolten lassen / sondern er wirds Jhnen auch wolergehen lassen in der Todes-Noth / und werden auch endlich den Segen / wofern sie dabey von Hertzen Gott fürchten / und sein heiliges Wort lieben biß an Jhr Ende / behalten! Uber diesem tödtlichen Hintritt nun des seeligen Herrn WIGANDI uns unter einander zu trösten und aus GOttes Wort aufzurichten / sind wir im Nahmen des HErrn entschlossen; Wollen zu dem Ende zufoderst beten ein gläubiges und andächtiges Vater Unser.

TEXTUS
II. Tim. IV. v. 7. & 8.

Jch habe einen guten Kampf gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten; Hinfort ist mir beygelegt die Cron der Ge-

Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Eingang.

WAr nachdencklich / Andächtige und in Christo Leidtragende Hertzen / zeuget der theure und werthe Prophet der Mann GOttes Moyses von der Menschen ihrem curriculo und Länge ihres Lebens-Lauffes zu seiner Zeit in dem 90. Psalm des Königs Davids / wenn er spricht: Unser Leben währet siebenzig Jahr / und wenn es hoch kömmt / so sinds achtzig Jahr / und wenn es köstlich gewesen ist / so ists Mühe und Arbeit gewesen / denn es fähret schnell dahin / als flögen wir davon. In welchen Worten er denn fürs erste die Kürtze des Menschlichen Lebens / und denn auch fürs ander / dessen Jammer und Mühseligkeit zur Gnüge beschreibet und darthut. Die Kürtze des Menschlichen Lebens / in dem er demselben nach dem gemeinem Lauff der Natur zu seiner Zeit zuschreibet etwa siebenzig oder zum höchsten achtzig Jahr. Was ist aber dieses? Was sind siebentzig / ach-

EXORDIUM.

Psal. 90, 11.

achtzig Jahr gegen vieler anderer von GOTT erschaffener Creaturen ihrem Alter/ Daure/ Währe und Beständigkeit? Die Naturkündiger melden von denen Hirschen/ daß sie bey die zweyhundert Jahr und darüber leben können/ wie man denn solche Merckzeichen und Halsbänder an ihnen gefunden/ daraus man erkant und abgenommen/ daß ein solches Thier über zweyhundert Jahr alt gewesen. Die Raben können imgleichen ihr Leben auff hundert und mehr Jahr bringen; wie denn auch die Eichen in den Wäldern drey hundert Jahr dauren/ als von denen man sagt/ daß sie hundert Jahr wachsen/ hundert Jahr still stehen/ und hundert Jahr wieder abnehmen. Allein der Mensch/ der da ist die edelste Creatur unter allen Creaturen/ der auch nach

Gen. 1, 27. Gottes Ebenbild erschaffen/ bringet es nicht über sieben-

Sap. 2, 23. zig/ oder zum höchsten (*si est in fortitudinibus*, wenn die Natur auch am stärckesten bey ihm ist) nicht über achtzig Jahr; Ja wenn wirs heute zu Tage solten nachrechnen/ wie der gemeine Lauff des Alters ietzo gehet/ da die Natur schon viel schwächer worden/ als sie gewesen zu den Zeiten Moysis/ nicht über sechzig/ oder zum höchsten siebenzig Jahr. Was sind aber solche sechzig und siebenzig Jahr? Warlich/ wie ein Rauch und Dampff/ der in der Lufft zerstiebet; wie eine Wasserblase/ die sich bald auffschwillet/ bald aber wie-

Hiob. 14, 2. der vergehet/ wie ein Schatten/ der da fleucht und blei-

Sap. 2, 4. bet nicht. Es gehet/ wie hie Moyses saget/ als flögen

Psal. 90. 11. wir davon; So schnell als ein Vogel durch die Lufft

Sap. 5, v. 10. streichet/ da man seines Weges keine Spur finden

11. kan. Wie ein Schiff auf den Wasserwogen/ welches wenn es fürüber/ die Bahn in der Fluth verschossen. Sap. V. v. 10. 11. Fürs ander/ so thut auch Moyses mit diesen Worten dar/ die Beschwer- und Mühseelig-

ligkeit des Menschlichen Lebens/ wenn er ferner spricht: Wenns köstlich gewesen ist/ so ists Mühe und Arbeit gewesen. Tò excellere ipsius labor & dolor. Das allerköstlichste und herrlichste Menschliches Lebens/ der Balsamus vitæ ist Müh und Arbeit/ Sorge/ Angst und Bekümmernüß. Weinen ist seine erste Stimme. Seine Tractamenta heulen und wehklagen/ wie denn auch diese Trachten der HErr Jesus seinen Jüngern hie auf dieser Welt vorsetzete/ wenn er sagte: Ihr werdet weinen und heulen. Sein Morgen- und AbendBrot ist von seinem Schweiß zugerichtet und mit vielem Hertzeleid versaltzet. Da giebet es Müh und Arbeit sich mit GOtt und mit Ehren zu ernehren/ daß man nebenst andern sein täglich Brot haben könne. Da schaffet es einem Christen Sorge und Bekümmerniß/ wie er in der Welt also möge leben/ daß er nicht von den Gottlosen Weltkindern verleitet/ verführet und in ihr Netz gezogen/ ja gar vom Satan überwältiget und zu Fall gebracht werde. Es giebet Müh und Arbeit/ Sorge/ Angst und Bekümmerniß/ daß er den Kampff/ welchen er in JEsu Namen/ wider die Sünde/ wider die Welt und den Teufel angefangen/ recht führe und darinn die Oberhand und den Sieg behalte. Eben das hat unser Seeliger Herr Lic. WIGANDUS auch erfahren und mit seinem Exempel diese beyden Stücke dargethan. Es zeuget sein Leben von der Kürtze menschliches Lebens/ in dem er noch nicht einmahl das siebenzigste Jahr seines Alters erreichet/ und solch sein Leben gleich gewesen einem Strom/ der dahin fliesset und nicht wieder kömmt; gleich dem Graß/ das da bald welck wird und des Abends abgehauen wird und verdorret. Solten wir den seel. Herrn Wigandum in seinem

Eccl. 7, 3. *Joh. 16, 20.* *Ps. 90, 5. 6. 7.*

Sarck und anietzo auf der Todten-Baar liegend fragen: Wie ihm sein Leben sey vorkommen? Und er uns antworten können/ so würde er sagen: Es were ihm vorkommen/ als habe er allererst in die Welt gesehen. Als sey er/ wie ein Vogel mit schnellen Flügeln davon geflogen. Es zeuget auch sein Leben von Müh und Arbeit/ von Sorge und Bekümmerniß/ Angst und Jammer/ in dem er nicht allein hie in der Welt/ viel leiden und Trübsaal ausstehen müssen und in denen Clöstern/ da alles von Haß/ Neid und Feindschafft angefüllet/ keine Rosen gebrochen/ besondern auch manchen Kampff und Streit/ mit seinem eigenem Fleisch und Blut und der bösen ärgerlichen Welt

Apoc. 12, 11. und mit des Satans Engeln/ gehalten. Allein GOtt Lob! Er hat nun überwunden/ durch des Lams Blut und durch das Wort seiner Zeugnisse: Wie er denn auch dieser halber voller Freuden in seiner letzten Todes Noth selbsten die Worte des Pauli aus 2. an den Timotheum im 4. ergrieffen und zu seinem Leich-Text erwehlet: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet; Ich habe den Lauff vollendet. Ich habe Glauben behalten/ hinführo ist mir beygelegt die Cron der Gerechtigkeit 2c. Zu welcher Worte Erklärung wir voriezo im Namen des HErrn schreiten wollen und daraus diese drey Stücke erhärten.

Partitio Textus. Zum ersten; Daß eines Christen Leben nichts anders sey denn ein stetiger Kampff und Streit.

Zum andern; Daß er solchen Kampff/ wo er anders wolle recht kämpffen/ müsse vollenden und Glauben behalten.

Drit-

Drittens: Daß Ihm darauf die Gnaden-Belohnung des ewigen Lebens/ und die Cron der Gerechtigkeit beygelegt und geschencket werde.

Seufftzen aber vorhero:

O grosser und gewaltiger GOTT/ der du uns Christen in diesem Leben zum Kampff und Streit verordnet hast/ verleihe uns die Krafft des Heiligen Geistes/ Votum.

Daß wir hie ritterlich ringen/
Durch Tod und Leben zu dir dringen.
Amen/ hilff HErr JEsu/ laß wol gelingen! Amen.

Abhandlung.

DAß eines Christen Leben nichts anders sey/ denn ein Kampff und Streit/ welchem er stetig unterworffen/ das bestärcket der Apostel Paulus mit seinem eigenem Exempel/ wenn er frolockend in diese Worte heraus bricht: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet. In welchen Worten er denn von sich bekennet/ daß sein Leben gleich sey gewesen einem solchem Kampff/ wie vormahls die Römer bey ihren Schauspielen pflegten zu halten/ da zwey oder mehr mit einander aufs Blut ja wol gar biß auf den Tod kämpffeten und stritten. Ein solcher mächtiger und hefftiger Kampff/ wil hie Paulus sagen/ sey auch sein gantzes Leben gewesen/ wie denn das gar leicht aus der Apostel Geschicht und seinen eigenen Sendeschreiben/ so wir die Zeit hätten/ sie durchzulauffen/ könte erwiesen werden. Nur

Tractationis prima pars.

τὸν ἀγῶνα.

mit wenigen hiervon zu handeln. So hat er ja zu kämpffen gehabt mit der Gottlosen und argen Welt/ mit den falschen Aposteln und Jüngern/ die zwar das Evangelium annahmen/ lehreten aber dabeneben/ daß der Mensch durchs Gesetzes Wercke müste seelig werden/ wider welche das erste Concilium der Apostel zu Jerusalem versamlet/ das solcher Lehre einhelliglich wiedersprochen/ wie zu lesen Act. XV.
Act. 15. zu streiten hat er da auch gehabt wieder die Kätzer den Hymeneum und Philetum, die der Warheit fehleten und die Auferstehung der Todten leugneten/ wie das zu finden in der 2. Timoth. im 2. Sich auch tapffer gewehret wie-
2. Tim. 2. 17. der seine Ankläger vor dem Römischen Landpfleger dem Felice, welchem er auch ungescheut die Warheit unter Augen geredet und das Wort GOttes geprediget/ wie zu finden Act.
Act. 24. 24. Und was sollen wir des vielfältigen Kampffs gedencken/ den er wider seine geistliche Feinde/ Sünd/ Tod/ Teuffel
Rom. 6. 12. und Hölle gehalten. Wieder die Sünde hat er gestritten/ in dem er dieselbe nicht herrschen lassen in seinem sterblichem Leibe / ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Wider sein eigen Fleisch und Blut/ wenn er dasselbige gecreutziget / samt dessen Lüsten und Begierden / daß er in Betracht dessen auch auftritt und saget
Gal. 2. 19. in der Ep. an die Galater im 2. cap. Ich bin mit JEsu gecreutziget. Wider den ewigen Tod/ Höll und Verdamniß/ wenn er sich des Siegs über sie in seinem Heiland Christo JEsu erfreuet und ausruffet in der 1. an die Corinth.
1. Cor. 15. 55. am 15. Tod wo ist dein Stachel ? Höll wo ist dein Sieg? GOtt aber sey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat / durch unsern HErrn JEsum Christum. Wider den Satan selbsten/ der ihn mit Fäusten gescla-

schlagen täglich/ doch nicht zu überwältigen vermocht/ 2. Corinth. 12. Daß demnach in Betracht so mannigfaltiges überstandenes Kampffs und Streits der Apostel vorietzo/ wie er dem Tode nahe und dessen durch Gottes Geist vergewissert war/ (zumahl er diese Epistel geschrieben zu der Zeit/ da er zum andernmahl gefänglich nach Rom gebracht/ und dem wütrigen Tyrannen dem Neroni vorgestellet war) wol möchte ausruffen und sagen: **Jch habe einen guten Kampff gekämpffet.** Diesen seinen Lebens-Kampff den nennet er nun einen guten Kampff/ weilen er gestritten und gekämpffet nach GOttes Willen / und GOtt / der da allein gut ist/ ihm diesen Kampff verordnet hatte. Er nennet ihn einen guten Kampff/ weilen er so wohl seiner Seele als auch seinem Leibe zu gut gereichete/ und dadurch behalten wurde oder befreyet vor der ewigen Verdamnis. Einen guten Kampff nennet er ihn endlich/ weilen er auch zum guten Zweck ausschluge/ und ihm hierdurch die Cron des Lebens / wiewohl unverdienter Weise und aus Gnaden/beygelegt und geschencket wurde. Wie aber/ möchte hie iemand sagen / ist das nicht etwas zu ruhmredig von dem Apostel geredet/wenn er hie auftritt und von sich zeuget: Jch habe einen guten Kampff gekämpffet? Scheinet es doch/ als wenn er viel Pralens und Pochens von sich und seiner Heiligkeit für Gott / welches ihm doch nicht geziemete / machen wolte? Hierauf gebe zur Antwort/daß er mit nichten mit dieser intention und Meinung gedachte Worte rede. Es fehlet so viel/ daß er dem Laster der Ruhmredigkeit / des Hochherfahrens und Pralens zugethan gewesen/ daß er auch nicht einmahl an den Oertern/ da er sich billig zu rühmen gehabt seiner hohen Offenbahrung

2.Cor.12.7.

Τὸν καλὸν ἀγῶνα.

Object.

Solutio.

von Gott/sich erhoben/ sondern stets sich der Bescheidenheit und belieblichen Demuth gebraucht/ wie er denn auch am ge-
2. Cor. 11. 30. dachten Ort/ nemlich in der 2. an die Corinthier im 11. auftritt und saget: **Es ist mir ja das rühmen nichts nütze/ so ich mich aber te rühmen wolte/ so wil ich mich meiner Schwachheit rühmen.** Und in der 1. an die Corinth.
1. Cor. 15. 9. am 15. schätzet er sich **vor den allergeringsten unter allen Aposteln/ob er gleich mehr gearbeitet/** und umb Christi Nahmens willen ausgestanden/ **als sie alle.** Also daß es mit nichten Worte eines hochherfahrenden/ pralenden Gemüths/ sondern eines dancksagenden und frolockenden Hertzens. Paulus gratulirte ihm selbsten/ daß er dem Tode nunmehr so nahe und also vielem Jammer und Trübsaal benommen/ eingehen würde in das Reich der Glory und Herr-
Simili declaratur. ligkeit/ da sein Leiden würde Cronen tragen. Er macht es gleich wie ein reisender Mann/ welcher wenn er etwa eine gefährliche weite Reise zurück gelegt/und nunmehr frisch und gesund zu Hause angelanget/ so setzet er sich mit den seinigen nieder/ dancket dafür Gott von Hertzen/ und gratulirt deswegen ihm und den seinigen. Das bekräfftiget auch mit
August. sup. Psalm. 42. seinem Zeugnis der H. AUGUSTINUS über den XLII. Psalm des Königs Davids/ da er von sich bekennet/ daß er auch vielmahls diesen Spruch des Pauli zur Hand habe genommen/ ihm nachgedacht/ in was für einem Verstand alhie Paulus redete/ und endlich gefunden/ **daß es Worte nicht eines ruhmredigen/ sondern dancksagenden und frolockenden Gemüths seyn.**

Usus communis. *Vita Christianorum* Wie nun hie des Apostels Pauli Leben nichts anders gewesen denn ein stetiger/hefftiger Kampff und Streit/so ist auch aller Christen Leben ins gemein nicht anders beschaf-

fen.

sen. Die haben manchen Kampff und Streit hie in der Zeitligkeit auszustehen. Zu kämpffen haben sie da wider die böse und gottlose Welt / welche gantz im argen liegt / nach Aussage des Evangelisten Johannis in seiner 1. Epistel im 5. Cap. Zu streiten haben sie wider die bösen Exempel / die manchem verführen das gute. Ihr Kampff ist mit dem Satan selbsten / der herumb gehet wie ein brüllender Löw / und suchet welchen er verschlinge / und vornehmlich zu dieser letzten Zeit einen grossen Grimm auf die Gläubigen und Frommen gefasset hat / weil er weiß / daß er wenig Zeit mehr übrig habe. Daß demnach auch die Stimme vom Himmel darüber das Weh ausruffet / und alle Gläubige dafür warnet Apoc. 12. Weh denen die auf Erden wohnen / denn der Teuffel kömmt zu ihnen hinab / und hat einen grossen Zorn gefasset. Sie haben da zu kämpffen / nicht mit ohnmächtigen und schwachen Feinden / nicht mit Fleisch und Blut / sondern mit denen Fürsten und Gewaltigen / mit den Herren der Welt / die in der Finsternis dieser Welt herrschen / Ephes. VI. Und hiemit ist des streitens noch kein Ende. Zu kämpffen haben sie noch wider die Sünde / so ihnen immer anklebet / sie träg und faul / und offt im Gewissen unruhig machet / daß sie mit Paulo auftreten müssen und klagen: Ach ich elender Mensch / wer wil mich erretten von dem Leibe dieses Todes! Ja auch wohl gar zu kämpffen mit GOtt dem Allmächtigen selbsten / der sich ihnen verwandelt in einen grausamen / ihnen alle Hülffe und Beystand / wie dorten dem Cananæischen Weiblein absagt / davon zu lesen beym Matthæo im XV. Da müssen nun in Warheit alle die jenige / die da Christen seyn und heissen wollen / nicht stille

pugna perpetua. probatur.

1. Joh. 5. 19.
Sap. 4. 12.
1. Petr. 5. 8.
Apoc. 12. 12.
Hebr. 12. 1.
Rom. 7. 24.
Hiob. 30. 21.
Matth. 15. v. 23. 27.

stille sitzen / diesen Kampff ansehen und faullentzen / sondern
2.Tim.2.3. sich erweisen als gute Streiter Jesu Christi. Sie sollen gedencken/daß sie zum Kampff und Streit/und nicht zum still sitzen beruffen. Du Gottes Mensch/ spricht Paulus zu seinem Timotheo in seinem ersten Sendbrieff an ihn im 6. Cap. kämpffe einen guten Kampff des Glaubens / und ergreiff das ewige Leben / dazu du auch beruffen bist. Und der Auctor der Epistel an die Hebræer vermah-
Hebr.12.2. net im 12. Cap. Lasset uns lauffen durch Gedult in dem Kampff der uns verordnet ist. So hat es Gott geordnet von Anfang seiner Christlichen Kirchen/ daß wer mit ihm wolle im Himmel erben/ der müsse hie zuvor mit ihm leiden und sterben. Per crucem, heist es da/ ad lucem; Per ardua ad astra, durch Müh und Arbeit/kömmt man zur Seelig-
2.Tim. 2.5. & 11. keit. Das ist ie gewißlich war/sterben wir mit/so werden wir mit leben/ dulden oder leiden wir mit/ so werden wir mit herrschen. Nach dem Kampff folget die Krönung. Niemand wird gekrönet/er kämpffe denn recht! Zu solchem Kampff hat er uns beruffen in der heiligen Tauffe / da wir an sein Blutfähnlein geschworen treu zu seyn/und zugesagt/ wider die Sünde/Todt und Teuffel zu kämpffen und zu streiten. Dieses Bundes sollen wir uns vielmahls in unserm Leben erinnern / und in Betracht desselben munter und freudig abstatten / was unsere Pflicht und Zusage erfordert/und ja wohl zusehen/daß wirs recht und wohl ablegen/ damit wir nicht samt der Welt verdammet werden. In der Welt da kämpffen ihrer gar viele
2.Sam.15. doch manchmal gar übel. Da kämpffet Absolon wider seinen eigenen Vater / wil ihn von Land und Leuten verjagen/ und seines Königreichs/ja gar seines Lebens berauben. Ach

un-

ungetreues Kind / das also seinem Vater lohnet! Da kämpffet Saul wider David / wil ihn aus Neid und Miß- 1.Sam.18.
gunst an die Wand spiessen / und verfolget ihn zehn gantzer Jahr. Da kämpffet noch heute zu Tage mancher trotziger Sennacherib wider Jerusalem / vergiesset unsäglicher weise viel Menschen / was sage ich Menschen? ja Christen Blut / eine einige Stadt zu erhalten / oder die Glory und Herrligkeit seines Nahmens auszubreiten. Da muß alsbald ein Manifest in die Welt / das muß beweisen / daß man Ursach genug habe / Christen Blut zu vergiessen wie Wasser. O wie wird der Christen Blut so gering geachtet / das doch mit vielen Königreichen und Ländern nicht kan erkaufft werden! Da streitet leider! einer mit dem andern umb eine Hand voll Ehre / wil ihm das nicht gönnen / was ihm Gott und seine Obrigkeit gönnet / oder setzet sich aus blossen affecten, Haß / Neid und Mißgunst ihm entgegen / daß er auff keinen grünen Zweig kommen kan. Aber alle diese Kämpffer / das sind unnütze und leidige / ja gar verdammte Kämpffer. Sie kämpffen einen Kampff / der nicht gut / und nicht von Gott verordnet ist / sondern welchen er auffs eusserste hasset und auch verboten hat. Zanck / Haß / Mißgunst lasst nicht von euch gesagt werden; Die solches thun / werden das Reich Gottes nicht ererben. Welche Christum angehören / die kämpffen viel einen andern Gal.5,22.
Kampff / nemlich den Kampff des Geistes / und creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. So lasset v.24.
denn abe / Andächtige Christen / von solchem kämpffen und streiten / euch unter einander zu fressen und auffzureiben / denn solcher ist das Reich Gottes nicht / und werden es an jenem Tage schwer zu verantworten haben. Ihr habet ja ohn

das/wie vorhin erwiesen/ gnung zu kämpffen wider den leidigen Satan / wider die verführische Welt / wider euer eigen Fleisch und Blut / und wider die Sünde/ die euch immer anklebet; Dahin wendet denn alle Sinne/ Kräffte und Gedancken/ und lasset abe mit euern Neben-Christen zu kämpffen / dessen Blut für Gott theuer geachtet ist! Hie aber giebet es nun leider! viel Entschuldigens und
Objectiones & praetextus. Einwendens. Dieser entschuldiget sich/ er könne nicht besagter massen mit der Welt kämpffen/ wider sein eigen Fleisch und Blut streiten. Er würde sonsten / wo er der Natur nicht seinen Lauff liesse/ dieselbe über einen Hauffen werffen; Er meinet / GOtt werde so hart und strenge nicht mit ihm verfahren. Jener wendet vor/ seine zun Lüsten geneigte und gebrechliche Natur/ darumb würde auch Gott mit ihm handeln/ wie mit einem schwachen/ gebrechlichen Menschen. Hier-
Resolvuntur. auff gebe zur Antwort. Daß zwar Fleisch und Blut für sich schwach / werde aber durch den Geist Christi mächtig gemacht und gestärcket/ den bösen Lüsten zu widerstehen. Es gilt demnach diese Entschuldigung nicht bey einē geheiligten Christen; Derselbige streitet nicht für sich / sondern in der Gnade Jesu Christi. Der Geist Gottes ists/ wofern er nur dar-
Rom. 8. 26. umb bittet / und das seine dazu thut / der seiner Schwachheit aufhilfft. Gott reichet ihm auch überflüßig die Waffen allem bösen zu widerstehen/ und ritterlich zu überwinden; Wird demnach/ in der Warheit/ mit solchen kahlen Entschuldigungen an jenem Tage / am Tage des grossen Gerichts nicht fort kommen können / sondern sich weitlich betrogen finden. Darumb/ mein Christ/ thue was du thust / betrachte das Ende / betrachte Gottes ernsten Befehl / betrachte sein

vielfältiges Flehen/Warnen und Vermahnen / laß ab vom Bösen/und lerne in der Krafft Gottes ritterlich zu kämpffen und das Böse zu überwinden. Wie aber möchte iemand sagen; Wie kan ich deñ starck werden in dem HErrn/ und in ihm das gute vollbringen? Hierauff antworte; Alsdenn wirst du starck in dem HErrn / wenn du ergreiffest die Waffen Gottes / die Paulus aus seiner Rüstkammer in der Epistel an die Epheser im VI. reichlich herfür trägt mit diesen Worten: So stehet nun / umbgürtet eure Len- *Eph.6.v.14.* den mit der Warheit/euer Hertz und Brust mit dem *15.16.17.* Krebs der Gerechtigkeit; Seyd an Beinen gestieffelt/ als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen aber ergreifft den Schild des Glaubens / mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts / und nehmet den Helm des Heils/und das Schwerdt des Geistes/welches ist das Wort Gottes. Wenn das geschiehet/so kans nicht anders seyn/ ein Christ muß siegen. Denn es ist ein *1.Joh.4.4.* stärckerer bey ihm als in der Welt/ Jesus Christus und sein heiliges Wort; Es sind diese Waffen unüberwindlich/ und auch zugleich für sich mächtig zu verstören alle Ve- *2.Cor.10.4.* stungen des Satans / und die drey Hauptschantzen / die der Teuffel in der Welt aufgebauet / die da heissen/ Augenlust/ Fleischeslust und hoffärtiges Leben / nieder zu werffen und zu überwältigen.

Wie nun alhie Paulus nicht etwa aus Ruhmredigkeit / sondern/wie gedacht/aus blossen Frolocken und Dancksagen auftritt und vor sich spricht: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / so hette auch der Seel. Herr WIGANDUS, dem auch das rühmen nichts nütze / es auch nicht

Applicatio particularis.

auf seinem Todtbette nicht begehret/ sondern sich einig und allein gerühmet seines gekreutzigten Jesu/ und daß er zum hellen Licht der allein seeligmachenden Erkäntnis Christi befördert/ wo nicht im gleichen Grad mit Paulo/ doch mit andern gläubigen und frommen Christen/ bey seinem Ende aufftreten können und sagen: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet; Wie er denn auch that/ und mit Frolocken und Janchtzen dem Tode unter Augen gieng sagend: *Fortiter pugnavi, fortiter & amplius pugnabo.* Ich habe tapffer gekämpffet / ich wil auch noch förders biß an mein Ende tapffer und ritterlich kämpffen; Auch dem lieben Gott dabeneben von Hertzen Danck sagte/ vor solchen in seinem Heiland Christo Jesu zum Ende vollbrachten Kampff. Und zwar so hatte er dessen hohe und wichtige Ursachen; weil der Kampff/ den er noch zu guter letz in seinem hohen Alter bey seiner Erleuchtigung vorgenommen/ Ihm über die maß nützlich und ersprießlich gewesen; Zumahl er sich da recht erwiesen als ein guter Streiter Jesu Christi / seine Lenden umbgürtet mit der Warheit des allein seeligmachenden Worts Gottes/ und seine Brust mit dem Krebs der Gerechtigkeit Christi; Fahren lassen allen Aberglauben und Mißbräuche des Pabstthums/ und sich zu den hellfliessenden Brünnlein Israelis unsers geistlichen Zions gewendet. Da muß auch gewiß ein harter Kampff zwischen dem Geist und dem Fleisch bey ihm entstanden seyn. Siehe! wird er gedacht haben; was wilt du thun? Du gehest ins Elend! die Würde und dignitäten / die du im Pabstthum gehabt/ wirstu nim̃er wieder finden. Die guten Tage/ so du darinn noch erleben kanst / werden dir gewiß nicht fol-

2. Tim. 2. 3. Eph. 6. 14.

Pugna B. Wigandi.

folgen. Du wirst Schmach/Verachtung und Ver- „
folgung (wie es denn auch nicht aussen blieben) dulden „
und ausstehen müssen / und wer weiß / ob du nicht „
auch in die eusserste Armuth gerathen dürfftest? Das „
war in Warheit ein harter Kampff / den ihm der Satan/
die Welt und dessen Herrligkeit anbot / da er gar leichtlich/
wenn er were mit Fleisch und Blut zu Rathe gangen / hette
können zu rücke ziehen/ und sein Christliches Vornehmen un-
ter assen. Aber der Geist Gottes raunete ihm ein: Ver-
lierest du etwas köstliches im Pabstthum/du wirst es/ „ Victoria
wo nicht in der Zeitligkeit/ doch im ewigen Leben tau- „ ejusdem.
sendmahl herrlicher und köstlicher finden. Und was „
sind alle Würde der Welt gegen den Friede mit GOtt und „
seiner Seele? Die Seele wil sich nicht abspeisen lassen mit „
hohen Ehren / guten Tagen / mit niedlichen Bissen und Tra „
ctamenten. Ach nein / das alles kan sie nicht sättigen / das „
alles verachtet sie/und hält es für Dreck gegen den über- „
schwenglichen Reichthumb der seeligmachenden Er- „
käntnis Gottes. Aber gedachten Kampff hat er / GOtt
Lob! überwunden. Ist er gleich nicht in ein groß Babel
kommen / da ihm der Satan die Herrligkeit der Welt vor-
gestellet/und gesagt; Das alles wil ich dir geben / so du Matth.4.9.
niederfällest und mich anbetest; So ist er doch in Zion
kommen/ da ihm das himmlische Manna rein und unver-
fälschet ist fürgeleget worden / und aus diesem geistlichen
Zion ist er nunmehr versetzet in das himmlische Zion/ da
ewige Wonne / ewige Freude über seinem Häupte Esa.35.10.
schwebet. Babel vergeht / Zion besteht! O seelig wer
einen solchen Kampff anfähet / noch seeliger der darin beste-
het und überwindet!

714.

Altera pars. Das that Paulus/ darumb er hie weiter aufftritt/ und frolockend heraus bricht: Jch habe den Lauff vollendet; Jch habe Glauben behalten. Zweyerley zeuget er hie von sich; Erstlich/ Er habe den Lauff vollendet. Jst ein Gleichniß genommen von denen Wett- und Schrancken-Läuffern/ die da bey denen Griechen und Römern/ um ein gewisses Kleinod/ welches zum Preiß und Gewinn aufgesetzet war/ lieffen; Daß wer zum ersten das Ziel erreichete des aufgesetzeten Kleinods fähig und theilhafftig würde. Also/ wil hie Paulus sagen/ habe er auch gelauffen/ mit aller Macht/ Hefftigkeit und Geschwindigkeit/ gleichsam/ als ein Vogel/ wie es Chrysostomus erklärt/ der geschwinde durch die Lufft streichet/ und die Erde nicht anrühret. Es eckelte dem lieben Apostel für der argen und gottlosen Welt/ er wuste/ daß sie eine Herberge des Satans/ die ihm viel zu schaffen hatte gemacht/ darumb sehnete er sich mit aller Gewalt nach dem ewigen Vaterland. Verließ demnach was dahinden war (gute Nacht/ sagte er/ O Wesen/ das die Welt erlesen/ mir gefällst du nicht) und streckte sich nach dem/ was dafornen war/ und jagte nach dem fürgesteckten Ziel/ nach dem Kleinod/ welches vorhält die himmlische Beruffung in Christo Jesu/ nach der Epistel an die Philipper im 3. Cap. Fürs ander/ so zeuget er auch von sich/ daß er habe Glauben behalten; welches auff zweyerley Weise kan verstanden und ausgelegt werden; Als erstlich/ er habe mit aller Treu sein Apostelampt verwaltet/ seinem Gott darin gedienet rechtschaffen und von Hertzen/ und sich erwiesen als ein guter Haushalter seiner Geheimnis. Fürs ander auch/ daß er den seligmachenden Glauben neben einem unver-

Marginalia: τὸν δρόμον τετέλεκα. — Chrysostomi annotata. — *Phil. 3. 13. 14.* — τὴν πίστιν τετήρηκα. — *1. Cor. 4. 1.*

verletzetem / reinem Gewissen biß ans Ende bewahret/und in solchem Glauben/den er auch in den Wercken der Liebe und Barmhertzigkeit thätig gemacht / biß ans Ende würde verharren/ und dadurch für Gott gerecht und seelig werden.

Eben nun also/ liebe Christen/ sollen wirs auch machen/ und in die Fußstapffen des Apostels Pauli treten/ daß wir auch unsern Lauff vollenden/ und Glauben behalten mögen. Denn es ist nicht gnug ein Christ werden/ sondern man muß auch ein Christ in der That bleiben biß ans Ende. Nicht genug ists/ daß man im Christenthum wol anfänget/ man muß darinn auch beharren und sich thätig erweisen biß in den Tod. Was hülffe es einem Soldaten/ der zwar anfangs getrost und müthig zu Felde zöge/ nachmals aber wenn der Feind herzurückete und es zum Treffen käme seine Waffen niederlegte oder hinweg würffe? Was einem Hauß-Vater/ wenn er ein Hauß mit grossen Kosten bauete/ dasselbe aber nicht gäntzlich zum Stande/ oder unter Dach und Fach brächte/ würde ein solches Hauß nicht auch gerade wieder eingehen und herunter fallen? Was nützete es einem Schiffmann/ wenn er sein Schiff viele lange Jahr unter den zürnenden Wellen des Meers in salvo behalten/ zuletzt aber/ da er in den Hafen lauffen wolte/ sicher würde/ es versehe/ und das Schiff zu scheitern gienge? Warlich nichts! alle seine Arbeit/ Mühe und Fleiß were umsonst und verlohrn. So ist auch alles Kämpffen und Streiten eines Christen umsonst und verlohren/ wenn er zuletzt vom Glauben abefället/ oder sich seiner Seeligkeit durch eine Todsünde/ die er nicht bereuet/ verlüstig machet. Darum so müssen wir also lauffen/ daß wir den Lauff vollenden/ gläuben und auch Glauben behalten.

Usus communis. complectitur adhortationem ad perseverationem. Similitud. illustratur.

ten. Lauffen / wie gedacht / muß ein Christ / nicht still und müssig sitzen; gute Tage uud ein Christ schicken sich nicht wohl. Er muß sich thätig erweisen in seinem Christenthum /
Luc. 13. 24. ringen / daß er eingehen möge durch die enge Pforte / und streben nach dem / das droben ist / da Christus si-
Coloß. 3. 1. tzet zur rechten Hand Gottes / mit grossem Muth die Welt mit ihrer Herrligkeit verachtend / in Betracht / daß
1. Joh. 2, 17. die Welt vergehe mit ihrer Lust! Und zwar muß er lauffen nach den vorgesteckten Ziel und Kleinod des ewigen Erbes / so ihm vorbehalten ist im Himmel. Hie
2. Reg. 5. in der Welt finden sich zwar auch viel Läuffer. Der eine läufft nach Reichthum / Geld und Gut / wie Gehasi der Diener des Elisæ; Der andere läufft in der Brunst unkeuscher Begierde / wie ein wilder / unbändiger Hengst. Der
2. Petr. 2. 15. dritte trachtet nach dem Lohn der Ungerechtigkeit / wie
Esth. c. 3. Bileam. Der vierdte strebet mit Haman nach grosser reputation, Hoheit und Würde / siehet wie er andere gegen sich möge unterdrücken / damit er allein der Hahn im Korbe sey / und muß unterdessen der fromme Mardochai leiden. Aber solche Leute lauffen nicht wohl; sie rennen sporenstrichs dem Teuffel in seinen Rachen; und dennoch / daß GOtt zu erbarmen! ist bey ihnen alles Warnen / Vermahnen und Dräuen vielmahls umbsonst. Biß es endlich zum Ende kömmt / und ihnen der Todt auff der Zunge sitzet / da wollen sie allererst sich bekehren und Busse thun. Aber da ists gemeiniglich zu lang gewartet / zumahl sie der Todt offtermahls übereilet / und plötzlich in ihren Sünden hinweg rafset. Da treten denn ihre Mitbrüder und Verleiter von ihnen abe / wenn sie sehen / daß es Gott gar aus machen wolle /
Matth. 27. 5. und seine schwere Hand auf sie lege / und sprechen: Da siehe

du zu/ was gehet uns dein Verderben an? Solche Leute vollenden übel/ scheiden manchmahl mit grossem Ach und Weh von dieser Welt/ in diese Worte heraußstossende: Ach weh uns/ wir haben die Zucht gehasset/ und die Straffe verschmähet/ und haben nicht gehorchet der Stimme unser Prediger und Lehrer/ und unsere Ohren nicht zu ihnen geneigt/ aus den Sprüchwörtern Salomonis im V. Cap. Ach nein/ so müssen wir nicht vollenden/ sondern mit gutem Muth/ getrostem Gewissen und rechtschaffenem Glauben. Glauben müssen wir behalten/ daß ein ieglicher mit grosser Freudigkeit sagen könne mit Paulo: Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwertiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur mich scheiden könne von der Liebe Gottes/ die da ist in Christo Jesu meinem HErrn. Da auch ein rein Gewissen behalten/ daß wir sagen können mit Hiob: Mein Gewissen beist mich nicht meines gantzen Lebens halber; habe ich schon Sünde gethan/ die mich kräncken/ so habe ich auch einen Sündenbüsser Jesum Christum/ den ich im wahren Glauben ergrieffen/ und mir meine Sünde lassen hertzlich leid seyn; Und weiß demnach/ daß er mir dieselbige samt andern bußfertigen Sündern aus Gnaden verziehen und vergeben habe. Ach niemand gläubet es/ wie viel ein gutes Gewissen zum frölichẽ Abscheide thue! Weñ ein Seelsorger in seiner letzten Todesstunde des versichert/ daß er treulich gewachet für die Heerde Christi/ so ihm anbefohlẽ/ daß er ihr mit gesunder Lehr/ heiligem unsträfflichẽ Leben und Wandel vorgangen/ uñ die Warheit ohn Ansehen der Person frey öffentlich geredet.

Prov. 5. 13.

Rom. 8. 38. 39.

„Quantum „bonum secura & læta conscientia in articulo mortis.

D Wenn

Wenn ein Regent vergewissert/ daß er das allein seeligmachende Wort nach allen Kräfften vor sich gehalten/ und auch in seinen Landen darüber gehalten / wenn ihm sein Gewissen saget in seiner letzten Todes-Stunde: Du hast Gott gedienet von gantzem Hertzen; Land und Leuten wohl vorgestanden! Einen grossen Trost giebet es einer Privat-Person / wenn sie versichert / daß sie den ihrigen das
Ephes. 6.4. Wort Gottes geschärffet / sie erzogen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn / und ihnen selbst beydes im Glauben und Leben mit guten Exempeln vorgangen. Denn das ist gewiß/ die Bücher des Gewissens werden in der letzten Todesstunde auffgethan / da siehet ein iegli-
Sirac. 11.28. cher wie er gelebt/und der HErr kan einem ieglichem leicht vergelten / wie ers verdienet / wie Sirach saget in seinem Hausbüchlein im XI. Cap. Darumb/mein Christ/ thue was du thust / behalte ein gut Gewissen! Das werden die Flügel seyn / die dich tragen werden in Abrahams Schoß zu der süssen Ewigkeit; Das die Trompeten/ die dich aufmuntern werden zur Hochzeit des Lamms mit Freuden zu gehen. Auff solche Weise wirst du verachten deine geistliche Feinde/ denselben Trotz bieten an deinem Ende/und sagen:

Trotz dem alten Drachen/
Trotz des Todes Rachen/
Trotz der Furcht dazu!

Und deinem Jesu mit Freuden in die arme springen und singen:

Mit Fried und Freud ich fahr dahin/
Getrost ist mir mein Hertz und Sinn/
Der Todt ist mein Schlaff worden.

So

So hat nun auch seinen Lauff vollendet / und Glauben behalten / der seelige Herr WIGANDUS. Ich gebe nach / daß viele Schwachheiten mit untergangen / wie er denn ein sündiger Mensch gewesen / sich auch selbsten des wohl beschieden / und mit unter die Sünder gezehlet; Dennoch aber / so viel wir von ihm wissen / so hat er sich mit groben / muthwilligen Sünden bey uns nicht befleckt / und so ja etwas were / wie wir denn Menschen und alle irren und fehlen können / und auch die Allerheiligste offt grosse Fehler begangen / und dieselbe in H. Schrifft auffzeichnen lassen / damit ja niemand in seinen Sünden / sie seyn so groß als sie wollen / verzweiffeln möchte / so hat er doch alles hertzlich bereuet / seinem Gott inständig / demüthig und eifrigst abgebeten / und sich im wahren Glauben in die heilige fünff Wunden Christi geschwungen / welche Wunden allen offen / und für keinem bußfertigen Sünder verschlossen. Sein Glaubens-Bekäntnis / das er hie auff dieser Cantzel „ für ohngefehr drey Jahren und darüber abgelegt / da er sich „ zu dem wahren Evangelischen Glauben Augspurgischer „ Confession, und zu denen andern libris Symbolicis bekant / „ hat er vor sich und von freyen stücken / da es niemand er- „ heischete / in Beyseyn Ihrer Hoch Fürstl. Durch- „ lauchtigkeit / unsers Gnädigsten Fürsten und „ Herrn und vielen Anwesenden noch einmahl vor seinem „ Ende mit vernehmlicher Stimme und nachdencklichen Wor- „ ten abgelegt. Nemlich: **Er wolle nunmehr ster- „ ben bey der reinen und wahren Lehre Aug- „ spurgischer** Confession, **welche die Pforten der „ Höllen nicht würden überwältigen / und wel- „**

Applicatio singularis.

 che

„che die theuren Helden von Sachsen mit dem
„Schwerdt vertheidiget hätten. Trotz/ saget
„er/ sey hiemit allen meinen Feinden. Ich weiß/
„daß ich hiebey kan ein gut Gewissen behalten/
„und seelig sterben! betraurete dabeneben die Zeit/ die
er von so langen Jahren im Pabstthum und in der Finster-
nis desselben zugebracht hätte. Ach Gott/ sagte er/ dir sey
ewig/ ewig Danck! für meine Erleuchtigung. Hat
auch also darauff abgedrückt und nichts hauptsächliches mehr
geredet/ als daß er sich stets seines gekreutzigten Jesu er-
innert und gebetet: HErr Jesu dir lebe ich; HErr Je-
su dir sterbe ich/ dein bin ich todt und lebendig. Gläu-
bet es mir/ sagte er/ den Tag vorher zu mir/ wenn es
„mit den Papistischen Sterbenden aufs eusser-
„ste kömmt/ so gilt eben auch kein Trost bey ih-
„nen/ denn von dem gekreutzigten Jesu/ und
„werden zuletzt gut Lutherisch; Unterdessen ste-
„het zu betauren/ daß doch manche Seelen
„durch die Verdienste der vermeinten Heiligen
„verirret/ mit Furcht und Zagen von hinnen
„fähret. Das wil ich nicht thun/ beschloß er/ Ich
„wil allein bey Jesu halten/ es gereiche zum Le-
„ben oder zum Tode/ wo mein Jesus ist/ da wil
„ich auch seyn:

Meinen Jesum laß ich nicht/
Weil er sich für mich ergeben/
Er ist meines Lebens Licht/
Meinen Jesum laß ich nicht.

Heist nun das nicht/ den Lauff vollenden/ Glauben be-
hal-

halten? Ach ja / seeliger WIGANDE, du hast den Lauff Christlich vollendet / Glauben behalten; Glück zu in der süssen Ewigkeit!

Lasset uns aber annoch zum dritten mit wenigen besehen / was denn Paulus auf solchen seinen ausgestandenen Kampff und Streit für eine Gnaden-Belohnung gehabt / die ihn so munter und freudig gemacht den Kampff zu kämpffen / den Lauff zu vollenden / und den Glauben an Jesum zu behalten? Das war nun das himlische Kleinod / die Krone der Gerechtigkeit / wie ers ausspricht / welche ihm und allen Gläubigen der gerechte Richter Jesus Christus beygelegt / und ihm geben würde an jenem Tage. Er nennet die Gnaden-Vergeltung eine Krone / verharrend in der verblümten Art zu reden / die er zuvor von denen Kämpffern und Streitern entlehnet. Bey denen Römern war vormahls der Gebrauch / daß wer zum ersten bey Belägerung einer Stadt die Mauren erstieg / dem schencketen sie eine Krone / welche genannt wurde *Corona muralis*, eine Stadt- und Mauren-Krone. Hielt sich einer tapffer zur See / und eroberte von Seiten der Feinde etliche Schiffe / dem schenckten sie eine andere Krone / die sie nenneten *Coronam navalem*, oder eine Schiffs-Krone; Wenn aber ein Officirer zu Felde mit dem Feinde glücklich traff / einige Heldenthat verrichtete / und den Feind zurück schlug / oder gar erlegte / so schenckten sie demselben noch eine herrlichere Kron / die sie nannten *Coronam triumphalem*, die Siegs-Krone; Und gereicheten ihnen alle solche Kronen zu sonderbaren Ehren / und zu ihrem rühmlichen Gedächtnis. So wil nun hie auch Paulus sagen / da er nunmehr habe bestürmet die Festungen des Satans /

Tertia pars.

στέφανος.

2. Cor. 10. 4.

tans/ und dieselbe durch GOttes Krafft überstiegen; Daß er den Feind nicht gescheuet/ sondern getrost auf ihn getroffen/ und in JEsu überwunden; Da sey ihm auch eine herrliche
τῆς δικαιοσύνης. Krone beygelegt. Welche Krone er nennet die Krone der Gerechtigkeit/ entweder darumb/ weilen sie denen gegeben wird/ welche die Gerechtigkeit JEsu Christi im wahrem Glauben ergriffen und auch selbsten der Gerechtigkeit/ so viel ihnen müglich nachgejaget; Oder/ weilen die Gläubigen nach
2.Petr. 3. 13. dem Tode gekrönet werden mit vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit in dem neuen Himmel / in welchem Gerechtigkeit wohnen wird/ wie Petrus redet in seiner 2. Epist. im 3. Cap. Diese Krone der Gerech-
ὁ δίκαιος κριτής. tigkeit die erwartet er nun von der Hand des gerechten Richters/ von JEsu Christo/ welchen er hie einen gerechten Richter nennet/ weil bey ihm kein Ansehen der Person/ nicht nach Gunst oder Ungunst/ nicht nach affecten diese Krone würde austheilen/ wie wohl manchmahl hie bey den Richtern geschiehet/ die sich bestechen lassen/ und das Recht sprechen auf Seiten dessen/ der am meisten geschencket hat. Ach nein/ ein solcher unbilliger Richter würde GOTT nicht seyn/ sondern ein gerechter Richter/ er würde gleich durchgehen/ bey ihm und allen Gläubigen/ nicht nach Verdienst
Gen. 18. 27. der Wercke dieselbige austheilen/ (denn was wolten wir arme Erden Würmlein verdienen/ die wir für GOtt Staub/ Erde und Aschen/ und nicht werth daß wir unsere Augen aufheben zu ihm?) sondern aus Gnaden/ wie er denn das hin und wieder sonsten in seinen Schrifften gelehret/ daß es nicht
Rom. 9. 12. aus Verdienst der Wercke/ sondern aus Gnaden/ in
Rom. 3. 24. 25. der Epistel an die Römer am 9. und abermal im 3. Cap. gedachtes Brieffes/ wenn er also spricht: Wir werden ohne

Verdienst gerecht/ und also auch seelig/ aus seiner Gna-
de/ durch die Erlösung so durch JEsum Christum ge-
schehen ist/ welchen GOtt vorgestellet zu einem Gna- ἀποδώσει
denstuel in seinem Blut. Dieser were sein getreuerer de- μοὶ.
positarius, bey dem er nicht fehlen könne. Seine Seele/ die
er so theuer mit seinem rosinfarben Blut erkaufft/ die würde er
aufheben und ohn fehlbahr in sichere Verwahrung nehmen.
Die Seeligkeit die er ihm versprochen und ihm als ein Depo-
situm aufgehoben/ die würde er ihm gewiß geben. Er wür-
de sie nehmen von seiner Hand. Hand von Hand. Wie er sie
ihm in seine Hände gegeben/ so würde er sie wieder haben; Er
hätte darauff GOttes Hand und Siegel/ verstehe sein
Wort/ welches die Warheit selber ist/ die könten ihn
nicht triegen. Und zwar so würde er solche Seeligkeit über-
kommen an jenem Tage/ an dem Tage der Wiederbrin-
gung und Erstattung alles Fleisches; An jenem Ta-
ge/ da Gott sein gewaltiges Surge vom Himmel würde er-
schallen lassen/ und seine Seele wiederumb mit dem Leibe
vereinigen/ da sie allererst vollkommener Weise dieser Heiligkeit
und himmlischen Freude würde theilhafftig gemacht werden/
gleich wie die Seele anfänglich und alsbald nach dem Tode
schon davon einen Vorschmack genossen hätte. Es würde
aber solche Seeligkeit nicht ihm alleine beygelegt werden/ Τῆς ἐπι-
sondern allen/ die seine/ verstehe des gerechten Richters Je- φανείας.
su Christi/ Erscheinung/ der in seiner menschlichen Gestalt Act. 17. 31.
wiederumb würde erscheinen/ und richten den gantzen
Erdkreiß in Gerechtigkeit/ lieb hätten; das ist/ die sich
freueten auf den Tag ihrer Erlösung/ deswegen alles Creutz/
Ungemach und Elend/ ja auch alle Widerwertigkeiten der
Welt nichts achteten/ sondern dadurch mit grossen Freuden
und Frolocken zu ihm in den Himmel eileten. Da

Usus communis. Da sehet ihr nun / andächtige Hertzen / was Gott für eine herrliche Crone beygeleget habe denen / die hie ritterlich kämpffen / und ihren Lebenslauff seelig schliessen! Da sehet ihr / was für eine Gnaden-Belohnung auch eurer warte / wofern ihr / wie ihr im wahren Glauben angefangen / auch in demselben verharret und schliesset. Es ist die **Krone der Gerechtigkeit** / dessen Schöne unaussprechlich / dessen Herrligkeit unbeschreiblich / dessen Daure und Beständigkeit Ewigkeit heisset / zumahl sie in alle ewige Ewigkeit dauren und währen wird. **An dieser Kron stehet euer und mein Nahme mit güldenen Buchstaben geschrieben; denn sie folget allen denen** / die Christi Erscheinung lieb haben / und also auch **mir und dir.** Die Uberschrifft lautet: *Legitimè certantibus*, **diese Kron gilt allen / die ritterlich streiten und überwinden.** Ach daß wir verstehen möchten / die Grösse dieses Gutes / die Herrligkeit dieser Kron! Wie würden wir doch darumb streiten und kämpffen? Ich wolte wünschen / daß mir Gott die Gnade thun möchte / daß ich nur den tausensten Theil nach / würdiglich von dieser Krone reden könte! Oder daß euch Gott möchte den Himmel öffnen / und euch diese Krone von ferne zeigen; Ich weiß ihr würdet euer Creutz und Trübsal wie nichts achten / ja viel ein mehrers auff euch nehmen / und getrost dieser Cron entgegen eilen.

Joh. 20. 29. Aber seelig sind die nicht sehen und doch gläuben! Es ist diese Krone annoch **in der Hand Gottes** / wie Esaias saget von der Christlichen Kirchen / und also auch von einer iedweden gläubigen Seele / daß sie sey eine schöne Krone in der Hand des HErrn. (Esa. 62. 3.) An dieser Crone schmiedet Gott noch ietzo mit dem Creutzhammer / er hämmert und schläget sie / machet sie rund und vollkommen / daß sie uns wohl anstehe

stehe im ewigen Leben. Dort aber an jenem Tage/ wird er sie aus seiner Hand nehmen/ und uns geben in unsere Hand/ was sage ich in unsere Hand? setzen auff unser Häupt/ daß wir damit als Himmels-Könige stets für seinem Thron prangen und stoltziren können. An dieser Cron werden seyn/ die köstlichsten Rubinen der Liebe/ die Deamanten völliger Erkäntnis Gottes und seines Willens; Die Smaragden ewiger beständiger Freude und Wonne. Ach Herrligkeit über alle Herrligkeit! O überauskostbare und unbeschreibliche Crone! wenn wirst du doch mein Häupt umbfassen und mich würdig machen für den Thron des Lamms zu treten? Wenn werde ich diese Cron können abnehmen und mit den 24. ältesten für dem Stul des Höhesten niederfallen singend: **Lob/ Preiß/ Weisheit/ Danck/ Ehre/ Gewalt und Stärcke sey dem/ der auf dem Stul sitzet/ Halleluja!** Εὐχή. Apoc. 7. 12.

Diese Cron hat nun ohne Zweiffel auch überkommen unser in GOtt ruhender und seeliger Herr WIGANDUS: Ritterlich hat er gekämpffet/ treulich den Lauff vollendet/ Glauben behalten/ wer wolte ihm denn die Seligkeit absprechen? Was Gottes Wort zusagt und verspricht/ das wird kein Mensch/ kein Papist/ er sey so hoch und groß als er wolle/ absprechen können. Ich weiß/ daß er mit dieser Cron für dem Thron des Lamms der Seelen nach schon pranget/ und in unaussprechlicher Freude enthalten ist. Nun würde er nicht tauschen mit tausend Päbstlichen/ Käiserlichen und Königlichen Cronen. Seine Cron ist unvergänglich; sein Crantz unverwelcklich. Es ist die Cron der Ehren/ damit ihn Jesus ge- Applicatio singularis. 1. Petr. 5. 4.

geehret. Hat er geehret seinen Gott/ Jhm die Ehre gethan öffentlicher Bekäntnis seines Glaubens für den Menschen/ und sich nicht gescheuet umb des Nahmens Jesu willen viele Verfolgung auszustehen / so hat er ihn nun wieder geehret. GOtt läst nichts unvergolten / was die Welt verschmähet und verstösset / das nimt er auff mit Ehren/und setzet es zu seiner Rechten. Trotz
Apoc. 2. 10. allen Feinden der Welt! Es ist die Cron des Lebens/ die von allem Todt/ Ungemach und Leiden befreyet ist. Sie wird ihm geben ein Leben volles Lebens in seeliger Ewigkeit und Hertzerquickender Ruhe. Nun Glück zu/ O seeliger WIGANDE, zu solcher Ruhe! Du bist in der Ehre / wir annoch in der Schmach; Du im Leben / wir mitten im Tode. Du in stoltzer Ruhe und an dem Ort vollkommener Erquickung/ wir aber mitten in der Unruhe und Bekümmernis / und wissen nicht was für böse und be-
Epilogus. trübte Tage unser annoch warten. Ach Jesu/ Jesu/ löse uns doch auch bald auff / daß wir seyn mögen bey dir/ in der süssen Ewigkeit. Ist die Cron/die unser Leiden tragen soll/noch nicht gnug gehämmert/ beklopffet/ so plage nur hier/ schlage nur hier / auff daß wir nimmermehr mögen dort
Rom. 8. v. 35. 37. ewig geschieden seyn von dir. Was sage ich geschieden seyn von dir? Nichts soll mich von dir scheiden mein Jesu/ weder Trübsaal noch Angst/ weder Gefähr-

fährligkeit noch Verfolgung/ weder Leben oder Todt/ in dem überwinde ich weit durch dich meinen Heiland Jesum. Ich sehe die Crone der Gerechtigkeit/ die Cron des Lebens / die Cron der Ehren mit vollen Glaubens-Augen schon von ferne / die mich anfrischet und reitzet alles Leiden der Welt frölig zu überstehen ; So komm denn bald/ ach komm!

Kom̄ du schöne Freuden Crone/
Bleib nicht lange/
Deiner wart ich mit Verlangen.
Amen.

Lebenslauff.

Nun ist nichts mehr übrig/ als daß zum Beschluß dieser Christlichen Leichbegängnis von unsers seeligst-verstorbenen Herrn Licentiati Ankunfft/ guten Auferziehung/ fleißigen Studieren und unverdrossenen Reisen / vortrefflicher Geschickligkeit/ Mühe und Arbeit / zu seinem wohlverdienten Ruhm wir E. Liebe löblichen Herkommens nach etwas hinterbringen.

DJesem nach / so ist derselbige im Jahr Christi 1606. den 10. Novembr. zu Fulda von Christ- und ehrlichen Eltern erzeuget und gebohren worden. Sein Vater Seel. ist gewesen der weiland WohlEhrenveste / VorAchtbahre und Wohlweise Herr JOHANNES WIGANDUS, vornehmer Bürger und RathsHerr in Fulda/ seine Mutter aber die WohlEhr- und Tugendbegabte Frau Elisabeth Wigandin. Nach dieser seiner leiblichen Geburt ist er von seinen lieben Eltern alsbald folgenden Tages durch Christliche MittelsPersonen zur geistlichen Wiedergeburth und heiligen Tauffe befördert / seinem Erlöser Christo einverleibet / und mit dem Nahmen ANDREAS in das Buch des Lebens einverzeichnet worden. Hiernechst ist seiner lieben Eltern einzige Sorge gewesen / wie dieser ihr

Sohn

Sohn alsbald in der zarten Jugend zur Gottesfurcht und guten Sitten angeführet und erzogen würde. Und weil alsbald in seiner zarten Kindheit ein sonderlich *ingenium*, so zum studiis bequem und geschickt/ sich bey ihm blicken lassen / haben sie ihnen keine Unkosten lassen verdriessen/ so zu guter Erziehung und Unterrichtung seiner für nöthig zu seyn sind erachtet worden. Nachdem er aber in seinen studiis schon glückliche profectus gethan / und rühmliche fundamenta in Künsten und Sprachen geleget/hat er sich nacher Trier/ der uhralten Stadt an der Moser gelegen / begeben / und alda im Jahr 1626. in den bekanten Jesuiter-Orden getreten. Seine studia aber noch weiter fort zu setzen / hat er sich darauff zu Würtzburg unter die information des Weltberühmten Mathematici *Athanasii Kircheri* bey drey Jahr nieder gelassen / und daselbst den gradum Magisterii mit Ruhm erhalten. Es ist aber hie nicht weitläufftig zu erzehlen nöthig/ wie daß er folgends von wegen der Kriegs Unruhe nacher Mäintz und ferners nach Heydelberg gebracht/ Jmgleichen wie die Kriegsflamme das gantze Teutsche Reich ergrieffen / sich mit vor berühmten Mathematico Kirchero auffgemacht/durch Burgund in Franckreich gezogen / nach ausgestandener schweren Reise gen Tholose in Languedoc, eine fast grosse nechst Spanien Pyrenæischen Gebürgen gelegene Stadt angelanget/ alda er Theologiam docirt; und auch weiter kommen an die Spanische Gräntze/ daselbsten er in der Stadt Apanie genandt / Poësin und Rheto-

ricam gelehret/ und von dar wiederum in Delphinatum an die eusserste Gräntze gegen Welschland geschickt worden. Auch wie er dieser Landen endlich überdrüßig worden / und wiederumb beschlossen Teutschland zu besehen; Da er also durch Savoien und Schweitzerland erstlich gen Basel kommen/ hernach den Rhein hinunter gen Straßburg / von dannen nacher Speyer und Worms / und endlich durch Gottes Hülffe zu Mäintz im Jahr 1643. glücklich angelanget/ alwo er zum vierdtenmahl Philosophiam und Mathesin gelehret / und viele Magistros Liberalium Artium renuntiiret. Desgleichen wie er endlich zu Fulda und auff der Universität zu Molßheim Theologiam speculativam gelehret / auch nacher Erfurt verordnet / da er nicht allein im Thumb geprediget / sondern auch dero löblichen Universität einverleibet/ Theologiam abermahls profitirt, der Theologischen Facultät Decanus zu unterschiedenmahlen erwehlet und Consilii Secreti Academici Assessor worden / zumahl dieses alles aus des seeligen Herrn Licentiati Oratione sacra revocatoria zur gnüge und ausführlich erhellet / und demnach für unnöthig erkant wird hie weitläufftig auszuführen. Nur wollen wir zum Hauptwerck schreiten / und von seiner Erleuchtigung und Bekehrung zur wahren/ unverfälscheten/ Evangelisch-Apostolischen Kirchen / etwas vernehmen. Denn männiglich wird unter uns annoch bewust seyn / welcher Gestalt er nunmehr vor drey Jahren und etlichen Wochen / nemlich Anno 1671. den 3. Junii nicht ohne sonderliche Anregung

regung Gottes des H. Geistes / auff vorher gegangenes fleissiges Gebet und reiffen Vorbedacht / (wie er offt bekant hat) aus dem verfinsterten Pabstthum zu uns / den Augspurgischen Confessions-Verwandten / sich Christlich begeben / und seinen gottseeligen Eifer zu der reinen unverfälscheten Religion durch unterschiedene theils öffentliche / theils Privat-Bekäntnisse deutlich und wohlbedächtlich an den Tag gegeben; Auch darauff den 9. Jul. gedachten 1671. Jahrs in dieser Haupt-Kirchen vor der gantzen Christlichen Gemeine / insonderheit in Gegenwart Jhrer HochFürstl. Durchlauchtigkeit / Herrn BERNHARDS / Hertzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Bergen ꝛc. ꝛc. unsers Gnädigsten regierenden Landes-Fürsten und Herrns / gründliche und beständige Ursache seines Austritts aus dem Pabstthum / mit iedermans Verwunderung dermassen vorgestellet / daß auch seine Feinde selbsten nichts beständiges und Häuptsächliches an ihm und seinem Christlichen Glaubens-Bekäntnis tadeln können.

Ob nun wohl von vielen Oertern die annoch in Papistischen Finsternissen verirrete Lehrer ihm seine Erleuchtung mißgönnet / und dahero durch schimpffliches Nachschreiben ihn so wohl bey uns / als bey andern Glaubens-Genossen zu verkleinern getrachtet haben / so hat er sich doch dadurch nichts anfechten lassen / sondern ist in der einmahl erkanten und bekanten Evangelischen Warheit beharrlich verblie-

blieben / und dieselbe so wohl mit geistreichen Predigten / als Christlichem Leben und Wandel biß an sein seeligs Ende kräfftiglich bestärcket / also / daß iederman unter uns ihm hiervon ein rühmliches Zeugnis geben muß.

Dieweil er aber seines hohen unvermögenden Alters halber sich allein zu erhalten / und die besorglichen Unfälle / Kranckheiten und andere Widerwertigkeiten / so bey denen hohen auffwachsenden Jahren unzertrennlich pflegen gefunden zu werden / vor sich ohne andere Mithülffe zu verhüten / für unmüglich erachtet / hat er ohngefehr vor 2½ Jahren / nach vorher gegangenem fleißigem Gebet / eingeholten Consens, und erfolgeter Genehmhaltung anderer seiner guten Freunde / mit der Groß-Erbaren und Viel-Tugendbegabten damahligen Jungfer CHRISTOPHOREN ANNEN / Weiland Herrn Adam Heinrichs Herberts / bey der Römischen Käiserlichen Armee gewesenen Regiments Auditeurs, und Frauen Claren / gebohrner Hambrückin von Naumburg eheleiblichen Jungfer Tochter / nunmehro schmertzlich betrübten Frau Witwen / in ein Christlich Eheverlöbniß sich eingelassen / und solches den 5. Februarii Anno 1672. durch öffentliche Trau und Priesterliche Copulation hieselbsten vollnzogen. In wärender Ehe haben sie mit einander fried- und schiedlich gelebet / einander treulich und von Hertzen gemeinet / daß Gott und Menschen daran ein Wohlgefallen gehabt.

Der studierenden Jugend alhier / sonderlich denen /

nen / die es begehret / hat er mit seiner Wissenschafft gerne gedienet in unterschiedener häuslichen privat-information. Hat auch die / von Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. Herrn BERNHARDS / Hertzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Bergen ꝛc. ꝛc. unsers Gnädigsten Landes-Fürsten und Herrn / ihm in hiesigem Fürstl. Ober-*CONSISTORIO* anvertrauete *Adsessorat*-Stelle mit solcher Treue und Christlicher Bescheidenheit verwaltet / daß man mit ihm wohl zu frieden seyn können / und dahero ihm noch ein längers Leben / so fern es Gott gewolt / gerne gewünschet; Allein es hat dem Allerhöchsten anders gefallen / massen unser seel. Herr *Licentiatus* die von einigen Jahre verschiedene Anzeigungen des Nieren-Steines ohnlängst in grosse Leibes-Schmertzen auszubrechen gefühlet / darbey Er denn fort besorget / daß der von etlichen Zeiten her Ihm zugesetzte *paroxysmus nephriticus* wiederum sich eräugnen möchte.

Ob nun wohl solchem Ubel vorzubauen von dem Wohl-Edlen / Großachtbahren / Hocherfahrnen und Hochgelahrten Herrn *GEORGIO WOLFGANGO WEDELIO*, hiesiger löbl. Universität wohlverordnetem Professore Publ. und weitberühmten Medico, theils in paroxysmo von der saburrâ sabulosâ und doloribus die Natur zu entledigen / theils extra paroxysmum mit vielen bewehrten Mitteln die augmentationem & coagulationem calculi zu verhindern nichts ermangeln lassen / so hat es doch wenig verfangen / iedoch wie der Ausgang

es bewiesen / die Natur es in so weit annehmen wollen / daß sie weniger und seltener mit sothanen Schmertzen überfallen worden. Verwichenen Monat Majo aber / hat sich der gedachte Nieren-Stein mehr mercken zu lassen angefangen / da / wiewohl ohne sonderbahren Schmertzen / und zu einer Zeit mehr als zur andern / sich ein grosser Unwille des Magens / Hüffte und Rücken-Wehe / auch andere Zufälle / so sonst ins gemein beym Stein sich eräugen pflegen / sonderlich aber eine solche Schwachheit des appetits sich gefunden / daß Er auch das geringste nicht zu sich nehmen / viel weniger behalten können. Als nun hierauf an gehörigen Mitteln genugsame Anstalt gemachet worden / ist es im erträglichem Zustande so weit geblieben / daß auch einige Hoffnung zeitiger reconvalescenz erblicket / biß endlich / da kein Abgang des Griesses folgen wollen / eine ischuria den 4ten dieses Monats darzukommen / welche aus allen Umbständen daher entstanden zu seyn erachtet wird / weiln sich ein / oder mehr grosse Steine in pelvim & ostium ureterum gesetzet / daß dahero die gewöhnliche Gänge verstopffet / auch solche Verstopffung ohngeacht aller erdencklichen und angewandten Mitteln / so wohl eusserlich noch innerlich / weder weichen noch wancken wollen.

Weiln nun bey sothanen schlechtem Zustande alle menschliche Hülffe zu ermangeln sich angelassen / als hat Er die allbereit Christlich angefangene Zuversicht zu der Gnade GOTTES / welche allein in den Schwachen mächtig ist / desto eiferiger und inbrünstiger fortgesetzet / und nach ein und anderer

Christ-

Christlich-erbaulicher conferentz mit den Herren Geistlichen dieses Orts hefftig geseufftzet/ absonderlich nach mir gefragt/ und wie Er gehört/ daß ich aufs Land Amptshalber verreiset/ mir solches kund zu thun gebeten und meine Zukunfft zu beschleunigen begehret. Welches auch so fort geschehn. Mitler weile ist der Wohl-Ehrwürdige / Vorachtbahre und Wohlgelahrte Herr M. Lippach/ treufleissiger Seelsorger und *Diaconus* alhie in der Stadt-Kirche zu ihm beruffen/ der Jhm nicht allein tröstlich zugeredet/ und mit allerhand erbaulichen Glaubens- und Sterbens-Sprüchen Jhm die allein seeligmachende Zuversicht auf das theure Verdienst Jesu Christi eiferig und gottselig zu Gemüthe geführet/ besondern auch bey seiner Glaubens-Bekäntnüß mit allerhand beweglichen Gründen gestärcket/ und seine Christliche Beständigkeit mit sonderbahrer Lust und Freuden verspüret.

Welchen Eyfer Jch auch eben am selben Abend/ da Jch noch zu Jhm kommen/ bey Jhm gefunden und nichts mehr von Jhm gewünschet zu seyn angemercket/ als daß Er Verlangen trüge/ sich mit GOtt aufs neue wieder zu versöhnen/ und darauf das heilige Nachtmahl/ zu Stärckung seines Glaubens/ und Versicherung seiner Seligkeit/ zu gebrauchen/ darzu Jch denn also fort (wie ers begehret) gute præparatoria mit andächtigem Gebet / und inniglichen Seufftzen zu Gott gemachet/ auch fast alle Glaubens-Articul/ so zwischen uns und denen Papisten streitig/ durchgelauffen / umb zu erfahren / ob noch einiger

Scrupel in denselben bey ihm verhanden. Da sich Gott Lob! nichts gefunden/ sondern sein Gemüthe in allem wohl befestiget und gegründet gewesen. Inzwischen aber hat er nochmals wehemüthig betauret die Zeit/ so er im finstern Pabstthum leider! zugebracht / und sich hingegen gefreuet/ daß er nunmehro ohn allen *Scrupel* des Gewissens blos durch das Verdienst Christi/ und nicht durch die Wercke der Heiligen/ viel weniger durch seine eigene/ könte ruhig und seelig sterben.

Nachdem ich aber ihm desselben Abends den Kirchen-Segen mitgetheilet / und Abschied von ihm genommen/ hat er mich ersuchet/ gar frühe des folgenden Tages die Beichte von ihm zu hören/ und ihn darauf das H. Abendmahl zu reichen/ auch ins gemeine Kirchen Gebet mit einschliessen zu lassen/ und selbst aufzusetzen; Welches ich ihm denn nicht allein versprochen/ sondern auch in der That gehalten.

Wie er nun in derselben Nacht den Nahmen seines liebsten JEsu stets im Hertzen geführet/ also ist ihm auch der Mund davon voll worden/ in dem er/ wie diejenigen Personen/ so bey ihm gewachet/ observiret/ offtermals die nachdencklichen Worte mit erhabener Stimme ausgeruffen: Vivit Jesus mea hæreditas! Vivit & vicit, & ego per eundem vincam. Es lebet JEsus mein Gut und mein Erbtheil. Er hat überwunden/ und ich wil durch ihn überwinden. Hat auch darauf bey anbrechenden Morgen ein hertzliches Verlangen zu seinem Jesu und dessen Vereinigung getragen/ und seine durch vielfältiges

ges Wachen abgemattete Eheliebste/ so sich ein wenig zur Ruhe begeben/ aufgefodert/ und selbige umb Anstalt zu bevorstehendem heiligem Wercke bey Zeiten zu machen/ erinnert/ auch ihrer Fürstl. Durchl. seine Schwachheit unterthänigst kund zu thun/ und meine Ankunfft zu beschleinigen/ begehret. Wie ich nun Morgens umb 6. Uhr wieder zu ihm kommen/ ist er mir zwar etwas schwächer weder am vorigem Tage vorkommen/ doch bey vollkommener gesunder Vernunfft/ und fertiger Sprache. Darauf er mit nachdencklichen und gar beweglichen Trauerworten von seiner Liebsten Abschied genommen/ ihr vor allen guten erzeigten Willen/ Liebe und Treue fleißig gedancket; Und nachdem Er die Anwesenden hinauß zu gehen begehret/ mich ersuchet/ ihm zu föderst den Kirchen-Segen mit zutheilen/ und ein andächtiges Gebet mit ihm zu thun/ damit er so viel geschickter zu bevorstehendem heiligem Wercke werden möchte:

Seine Beichte/ wie auch Glaubens-Bekäntnüß und Prüfung seines Lebens und Gewissens hat er mit deutlicher vernehmlicher Stimme abgestattet/ sich demüthigst für einen Sünder erkennet/ und bekennet/ und mit einem eiferigem Brust-Schlag geseuffzet: Gott sey mir Sünder gnädig! Wobey ich denn nach dem Vermögen/ das Gott dargereichet/ ihn aus Gottes Wort tröstlich aufgerichtet/ und aller göttlichen Hülffe/ Liebe und Beständigkeit versichert/ und die fröliche absolution der Sünden im Nahmen der hochheiligen Dreyeinigkeit ihm angekündiget.

Worauf er mit grossem Verlangen/und beson-

 derer

derer hertzlicher Andacht seinem JEsu entgegen gewandelt/ und mit höchster Ehrerbietung das heilige Abendmahl genossen. Dabey er denn diese merckwürdige Worte gebrauchet: *Jesu delitium animæ meæ, ego maneo in te, & Tu in me, nulla erit inter nos separatio, in vitâ & morte; Tibi adhærebo, in Te vivere & mori cupio.* Bey meinem Abschied bezeugete er nochmahls gegen mir seinen Christrühmlichen Eiffer/ da er auf die von mir ihm vorgehaltene Frage: Ob er nun auch allen seinen Feinden gäntzlich vergeben hette? mit heller Stimme geantwortet: Wie solte ich nicht/ da doch Jesus ein grösser s an mir gethan/ und mir alle meine Sünde vergeben? Auch gebeten/ daß ich ihm in der Todes-Noth absonderlich beystehen/ und bey ihm zu verbleiben möchte/ welches auch geschehen.

Wie nun über diesen andächtigen discurs die übrigen Herren Geistlichen hiesiger Stadt-Kirchen als Herr M. Adrianus Beyer / und vorbesagter Herr M. David Lippach/ umb 8. Uhr sich eingefunden/ und des beständigen Schlusses/ welchen er am vorigem Abend auf das Verdienst Christi allein seelig zu werden gefasset/ alternatim erinnert/ hat er abermals bekant/ daß er Gott zu dancken Ursache hette vor die Erkäntnüß seiner Warheit. Und ob er zwar die Seinen unterschiedlich beruffe in seinen Weinberg/ etliche frühe/ etliche spät/ so wüste er doch/ daß auch die letzten würden die ersten seyn/ und Gott seine Bekehrung so angenehm seyn/ als sey sie von Anfang seines Lebens/ und in der Jugend geschehen.

In-

Indessen seyn Ihre HochFürstl. Durchl. die ihm oftermals die Gnade der Besuchung gethan/ auch ankommen/ von welcher er auf folgende Weise unterthänigst Abschied genommen: Gnädigster Herr/ sprach Er/ ietzo gehet es an ein scheiden; Ich bedancke mich unterthänigst und demüthigst für die hohe Fürstl. Gnade und mildreiche Gutthätigkeit / die ich von Ihrer Fürstl. Durchl. reichlich genossen. Wil deroselben mein armes hinterlassenes Weib in Unterthänigkeit *recommendi*ret haben. Ich *gratulire* mir/ daß dieselbe ein Instrument und Werckzeug gewesen seyn meiner Bekehrung/ und erfreue mich/ daß ich nunmehro in dem wahrem seeligmachendem Glauben auf das theure Verdienst Christi seeligst abscheiden kan. Inzwischen wolle der GOtt Abraham/ Isaac und Jacob Eurer HochFürstl. Durchl. alle erwiesene / unverdiente hohe Gnade/ die ich mit nichts/ als mit einem demüthigem Gebet erkennen kan / reichlich wieder vergelten / wie ich denn auch in der seeligen Ewigkeit solch Gebet vor sie ablegen wil. Gab also Ihrer Fürstl. Durchl. gute Nacht/ und bath nochmals unter-

thä-

thänigst die Gnade zu haben/ auch von Dero Durchlauchtigsten hertzliebsten Fürstl. Gemahlin Abschied zu nehmen/ welches er auch gantz demüthigst fast auf gleiche Weise verrichtet hat.

Ich aber alsofort darauf ihm weiter zugeredet und nach unterschiedenen Trost-Sprüchen der Schrift/ die er mit sonderbahrem Eyfer und hertzlicher Andacht mehren Theils auf Latein/ als welcher Sprache er meistens gewohnt war/ nachgesprochen/ auch endlich die Worte des H. Augustini zu Gemüthe geführet: *Inter brachia Salvatoris mei vivere & mori cupio*, ich wil zwischen den Armen meines Heylandes Jesu Christi leben und sterben; Welches er auch mit Ja bekräfftiget/ und gesaget: das wil ich auch thun: und inbrünstig dabey nach einem seeligen Abschied geseuffzet.

Nach Mittags umb 4. Uhr sind die Herren Diaconi dieses Orts wieder zu ihm komen/ die Beständigkeit seines Glaubens weiter gestärcket; Und ihm den gewöhnlichen Kirchen-Seegen mitgetheilet. Wie nun zu der Zeit Ihre HochF. Durchl. ihm die Gnade der Besuchung abermal wiederfahren lassen/ hat er/ ohn einiges anregen vor sich selbsten/ vom neuen andächtig bezeuget/ daß er bey der unverfälschten Augspurgischen Glaubens-Bekäntnüß/ welche die Pforten der Höllen nicht würden überwältigen/ und welche die theuren Helden von Sachsen eifrigst und

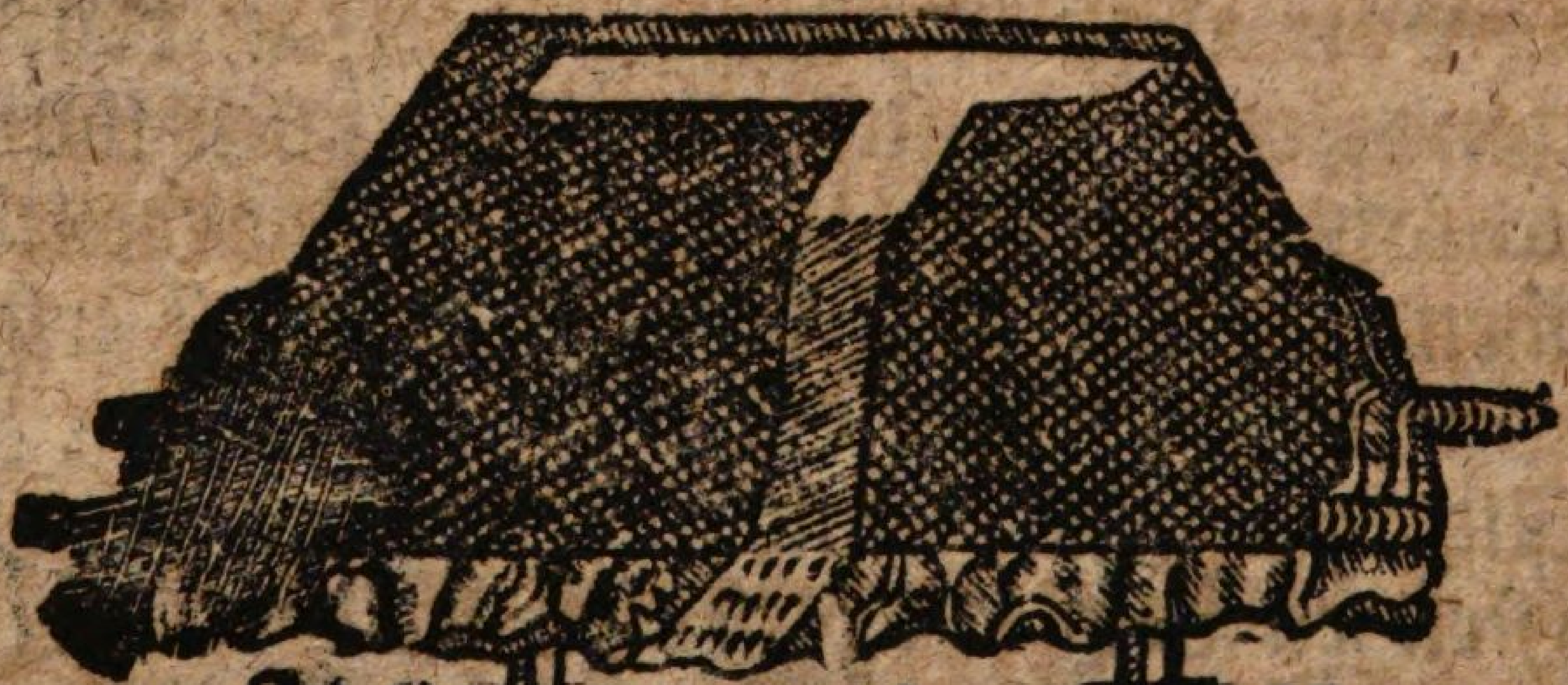
und Christlich mit dem Schwerdt verthä= „
diget/ leben und sterben wolte. „

Als des Abends umb 6. Uhr ich wiederum zu ihm kommen/ habe ich ihn des Verdienstes JEsu Christi erinnert/ auch unterschiedene Stoßgebetlein/ absonderlich: HErr Jesu dir leb ich 2c. Vater in deine Hände 2c. HErr Jesu/ nim̃ meinen Geist auf 2c. und was derselben mehr gewesen/ die hie nicht alle zu erzehlẽ/ vorgebetet/ und er alle hertzlich und andächtig nachgesprochen. Auch wie ich ihn/ da er etwas schwächer worden/ gefraget: Ob er auch seinen Jesum fest in seinem Hertzen hielte? Es mit verneinlichen Ja beantwortet. Und wie er nicht mehr sprechen können/ mit dem Häupt und Augen gewincket/ daß er beständig an JEsu hielte/ und nichts/ es were auch Trübsal/ oder Angst/ Leben oder Todt/ sich von ihm scheiden lassen wolle. Wie ich denn auch mit den Umbstehenden auf die Knie gefallen/ und umb gnädige Auflösung seiner/ Gott inständig gebeten. Darauf er denn gantz still und ruhig hingelegen/ wie das von allen Umbstehenden samt andern Haußgenossen/ die auch mit zugelassen wurden/ und gleichfals mit gebetet/ angemercket worden. Welches Flehen und Bitten denn Gott gnädigst erhöret/ daß er am verschienenen Sonnabend den 13. Jun. Nach Mittag zwischen 3. und 4. Uhr durch einen sanften und seeligen Todt aus dieser Welt abgefodert/ und der Seelen nach in die him̃lische Freude ist aufgenommen worden/ nachdem er sein Leben in dieser seiner

Walfahrt gebracht auf 68. Jahr weniger 4. Monat und etliche Tage.

Nun Gott der Allmächtige erfreue dessen Seele im Himmel/ und verleihe auch dem Leibe in der Erden eine sanfte Ruhe/ und am jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung. Er tröste auch kräftiglich die höchstbetrübte Fr. Witwe/ und gebe uns allen die Gnade/ daß wir auch unsern Kampf nicht allein mögen wohl anfahen/ glücklich mitteln/ sondern auch seeliglich zu seiner Zeit vollenden/ und Glauben behalten/ biß an unser Ende.

Das helf uns Christus unser Trost/
Der uns durch sein Blut hat erlöst/
Vons Teufels Gewalt/ uñ ewiger Pein
Jhm sey Lob/ Preiß und Ehr allein.



Ich ruhe sanft und selig.

Dancksagungs-Rede/

Welche
bei Hochansehnlicher und Volckreicher
Leich-Begängnüß
Des Weiland
HochEhrwürdigen/ Großachtbahrn und
Hochgelahrten

Herrn
Andreæ VVigandi,

Der Heil. Schrifft weitberühmten
Licentiati, auch hiesiges Hochlöbl. Fürstl.
Sächs. Ober-Consistorii hochverordneten
Assessoris,
In der Collegien Kirche
der Weltberühmten Universität JENA/
ablegte

M. Heinrich von der Lith.

744.

Durchläuchtigster Fürst und Herr/

Herr Bernhard/

Hertzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Bergen / Landgrafe in Thüringen/ Marckgrafe zu Meissen/ Gefürsteter Grafe zu Henneberg/ Graf zu der Marck und Ravensberg/ Herr zum Ravenstein/

Mein gnädigster Fürst und Herr/

Jngleichem

Magnifice Domine RECTOR,

HochEdelgebohrne/ HochEdle/ HochEhrwürdige / WollEdle / Edle / WollEhrenveste / WollEhrwürdige/ Hochgelahrte/ Wollgelahrte/ HochErfahrne / Großachtbahre/ höchstgeehrte Herren/ hohe Patroni, hochschätzbahre Beförderer/ werthe Gönner/

Wie auch

WollEdle/ HochEhr- und Tugendbegabteste/ Frauen und Jungfrauen/

allerseits hoch Leidtragende Anwesende;

Dancksagungs-Rede.

ES ist albereit von vielen Jahren durch beständige Erfahrung behauptet/ daß die jenige Reden / so die Sterbende kurtz vor ihrem Ende führen/ nicht so wohl für blöde Schwachheiten eines ohnmächtigen Verstandes/ als für glaubwürdige Prophecepungen und oracula zu halten seyn.

Dann Pythagoras und Plato, so bey ihren Leben nur Griechenland/ nach ihren Tod aber die gantze Welt zu einer Schulen gehabt/ sollen schon vorlängst die letzte Stimme des Menschen einen Thon der himmlischen Music genant haben/ dieweil sie vermeinet/ daß die vernünfftige Seele beym Ausgang des Lebens allgemählich von den Banden und Beschwerungen des irdischen Leibes befreiet / ihren Ursprung näher trete / und also mit einem weit schärfferen Verstande einen Blick vom anbrechenden himmlischen Licht empfinde; So nun auf diesen gemeinen Wahn die Warheit sich etwas sicher steuren darff / werde ich nicht irren / wann ich auch itzo einen durchdringenden Nachdruck beylegen werde den letzten merckwürdigen Worten/ so der Weiland HochEhrwürdige/ Großachtbahre und Hochgelahrte / Herr ANDREAS WIGANDUS, der Heil. Schrifft weitberühmte Licentiatus, und des Fürstl. S. Ober-Consistorii hochverordneter Assessor, auf seinen Tod-Bette/ zu unterschiedenen mahlen mit heller und zugleich freudiger Stimme ausgeruffen/ und gesaget:

Fortiter pugnavi.

Ich habe tapfer gekämpfet!

Es trat ihm/ wie es gemeiniglich bey den Sterbenden zu geschehen pflegt/ sein gantzes Leben auf einmahl vors Gesichte/ und bildete sich ab unter der Gestalt eines Kampfs/ den er bißhero tapfer geführt/ und numehro selig beschliessen wolte. Zwar es hat ins gemein aller Menschen Leben eine nahe Anverwandschaft mit einem Kampf/ alldieweil wir den ersten Fuß/ den wir auf die Erde niederlassen / gleich auf solchen Kampfplatz setzen / dessen weitläufftige Schrancken wie sie durch die weite Welt und unser gantzes Leben gehen/ also pflegen sie uns stracks von Anfang alle Hoffnung der Flucht abzustricken; Und da kan es uns so wenig an Feinden/ mit welchen wir streiten/ fehlen/ als es uns an uns selbst/ und an andern unzehlichen innerlichen und eusserlichen Unfällen mangelt; so kan auch niemand hie entweichen/ ohne der aus der Behausung dieser Welt und seines Leibes zugleich entflihen wil/ vielweniger kan iemand hier neutral bleiben/ ohne wer unter denen beeden unversöhnlichen Feinden/ dem Laster und der Tugend gedenckt einen Stillstand oder Frieden zu machen. Allein weil dieser Streit so allgemein ist/würde ich dem letzten Willen und der austrücklichen Meinung des wohlsel. Herrn Lic. WIGANDI vielleicht zu wieder leben/ wann ich sein fortiter pugnavi! **Ich habe wohl gekämpfet!** nicht auf etwas höhers und sonderlichers deuten wolte. Dan wie er vor seinem Ende die Zeit hertzlich bedaurete/da er unter dem Fähnlein des verführischen Pabstthums nicht so tapfer/als betrüglich wieder die reine Lehre Gottes streiten müssen/ und danebst sich im HErrn erfreuete/ daß er/ wiewohl spät/ zur Erkäntniß der wahren Evangelischen Kirchen gekommen/ und die tausendfachen Hinderniß der Welt/ so ihn von unserer unverfälschten Religion hätte abschrecken mögen/glücklich überwun-

wunden/also ist kein Zweiffel/er habe mit den Valet-Worten/ **Ich hab tapfer gekämpfet!** gleichsam ein Triumpff- und Siegeslied angestimmet/ seinen hallstarrigen Feinden/ die ihn wider zurück nach Babel/ oder zum Verderben ziehen wollen/ gute Nacht gesaget/ und gleichsam beide Hände ausgestrecket zu der Ehren- und Sieges-Krohne/ die er nicht von der ungegründeten Vorbitte der Heiligen/ sondern bloß von dem Verdienst seines Seligmachers Christi erwartete. Hat nun gleich wohlgedachter Herr Lic. Wigand wenige Zeit gekämpfet/ so hat er doch tapfer gekämpfet. Non quam diu, sed quam bene. Nicht der lange/ sondern wohl streitet/ wird gekrönet. Ja/ so ihm noch drey Worte aus dem Grabe itzo zu thun vergönnet wären/würde Zweiffels ohn/wie dort Similius Keysers Hadriani Hoff-Rath (nachdem er im 67. Jahr seines Alters sich auf sein Landgut zur Ruhe begeben/ und im siebenden Jahr hernach seine letzte Stunde sahe herbey nahen) befahl auf sein Grab zu schreiben/ **er hätte nur sieben Jahr gelebet**/ also auch unser sel. Herr Lic. Wigand nur die drey Jahre/die er unter uns in der reinen Apostolischen Kirche zugebracht/vor die Zeit seines Lebens zehlen/und begehren/ daß man seinen tapferen Ritter-Kampf nicht ehe zu rechnen anfangen solte/ als da er aus dem verfinsterten Pabstthum zu dem hellen Licht des unverfälschten Evangelii getreten. Inzwischen dienet es ihm nicht weniger als Alexandro dem Großen zum ewigem Nachruhm/ daß er in der wenigen Zeit seines bey uns Christlich-geführten Lebens mehr Siege (über so viel tausend Irrthümer/) als Jahre gezehlet. Und wañ unser glorwürdigste Schwedische Held Gustavus Adolphus, dessen wir nimmermehr ohn demüthigster Ehrerbietung gedencken können/ sich niemaln so sehr darüber erfreuet/ daß er

so

so viel Städte und Länder durch seine sieghaffte/ von GOTT sichtbar gesegnete Waffen überwältiget/ als daß er sie bald und in kurtzer Zeit/ zu seinen Gehorsam und zu ihrer Wohlfart gebracht/ so hat auch unser Herr Wigandus Sel. billiche Ursach gehabt zu frolocken/ daß er so schleunig/ nachdem ihm das rechte Glaubens-Schwerd in unsrer Kirchen gegeben/ alle Ketzereyen und ungeheure Irrthümer überwunden/ und noch im hohen Alter wie die Schwanen/ wann sie bald sterben wollen/ am lieblichstē vor seinem Ende zu singen anfangen können. Da hätte man nun wünschen mögen/ daß seine vormals gewesene Glaubens- und Ordensgenossen/ die Herrn Jesuiter bey seinem Tod-Bette gestanden/ und den freudigen Schwanen-Gesang angehört hätten/ **ich habe tapfer gekämpfet!** Ohnzweifel würden viele ihrer verführischen Lebens-Art erinnert seyn/ und dabey gelernet haben/ daß sie beym Austritt des Lebens nicht so wohl würden sprechen können/ **wir haben tapfer gekämpfet!** als dieses ihnen sonst übliche Sprichwort: **die Thür/ so Gewalt nicht erbrechen können/ hat List und Betrug auffschliessen müssen.** Denn wann ich hievon nicht so wohl nach meiner/ als ihrer eignen Glaubens-Verwandten Meinung etwas erwehnen soll/ muß ich gestehen/ daß keine Seele zum Kampf begiriger sey/ weder ein Jesuita/ allein zum grausamen und betrüglichen Kampf/ da sie der unschuldigsten Christen und der hohen gesalbeten Häupter selbst/ unter dem schändlichen Vorwand der Ketzerey/ nicht verschonen. Andere * mögen

* R. Hospinianus *in de Jesuitarum cruentis facinoribus & sanguinolenta doctrina.* Alphonsus de Vargas *de in fidelitate Jesuitarū erga principes.* Anonymus *in anat. societ. sen. Item* speculum Jesuiticum *exhibens fraudes & mendacia Jesuitarum, inprimis ex pontificiis collecta.* M. Urbanus Willichius *in* glaubwürdigen Cop.

gen hievon ihre Gedancken ausführlicher erklären/ und die grausamen Meuchelmördischen Thaten/ die durch der Jesuiten verdammte Anschläge in Franckreich/ Engelland/ Ungarn/ Venedig und Niderland sollen angesponnen seyn/ ihnen mit gnugsamem Beweißthum zu Gemüthe führen; Ich wil nur dieses gedencken/ wann Christophorus Binderus* itzo an meiner Stelle das Wort führete/ würde er sich bemühen/ ihnen ohnfehlbar dar zu thun/ daß ein Jesuita der Ausrede nach in der Grammatica ein eintziges Wort sey/ aber der Würckung nach in der Politica ein tausendfacher Verführer/ so gar daß wer die wenigen Buchstaben dieses eintzigen Wortes recht lesen und verstehen könne/ würde daraus hundert Bücher voller Falschheit/ Betrug und Landverderblicher Anschläge lernen. Wie ich aber dieses alles an seinen Ort stelle/ so bitte ich nur die Ehrwürdigen Herrn Patres, daß sie ohnschwer bey der gewissenhafften Welt gnugsame Ursach und Entschuldigung anführen wollen/ warum sie vormahlen aus Franckreich/ Engelland/ Venedig/ Pohlē/ Niderland/ Sibenbürgen und vielen andern Oertern verbannet und verstossen sind/ damit nicht mit dem Hospiniano (*) auch andere sagen können/ es sey umb ihre Gotteslästerliche Lehre/ verfluchtē Geitz/ abscheulicher Falschheit und verrätherischen/ meuchelmörderischen Beginnen geschehen. Desgleichen möchte ich wünschen/ daß sie sich verglichen mit dem Joh. Combiltono,

H auch

* *in de Jesuitarum Sophistica.*

(*) *Confer.* Philander Philanax *de Jesuitis Atheis, Regicidis, veneficis, item* Petrus de Wangen *in Physiognomia Jesuitica de Jesuitis polon. expellendis pag. 183. ut &* Carolus Molinæus *de factitia religione Jesuitarum.*

vid. R. Hosp. l. c. p. 341. de Imposturis & consiliis sanguinariis Jesuitarum.

* auch einem Jesuwieter/ wenn er ausdrücklich bekennet/ daß M. Cato vormahln nicht so grosse Ursach gehabt zu sagen/ es wäre Wunder/ wann ein Römischer Wahrsager dem andren begegnete/ daß er ihm nicht zulachte/ weil sie beyde das einfältige Volck so liederlich mit abergläubischer Phantasie betrögen/ als wir billiche Ursach hätten zu verwundern/ wie das ein Jesuit den andern ansehen / und des lachens sich enthalten könte/ weil sie beyderseits den Leuten so grobe Brillen auffsetzen. Mein/ Ihr Herrn Patres Jesuitæ, ich werde vermuthlich euch nicht zu nahe treten/ wann ich aufrichtig gestehen werde/ daß euch eine brennende Lust zu kämpfen anhetze/ dann es soll ja euer Großvater/ Ign. Loyola, den etzliche einen verdorbenen Krieges-Krüppel nennen/ selbst im Testament gesetzet haben:

Quid mirere meos gaudentes cœde sodales?
Qui pater hos genui, martis alumnus eram.

J. Cambiltoni de facinoribus Jesuit.

Und warum sind vor diesen zu Prage/ Krackow/ und andern Klöstern/ so viel Krieges-armatur und Zurüstungen zur Feldschlacht zusammen geschleppet/ als das sie sich Krafft eigener Bekäntnisse/ * befahret/ es möchte ihnen die Feindschafft/ so andere Päbstler wieder sie führen/ auch künfftig ein solches warme Bad bereiten/ wie denen vormahls berühmten Tempelherrn geschehen/ die ob sie gleich geschworne Knechte des Päbstlichen Stuels waren/ dennoch gleichfals wegen ihres übermachten Geld- und Ehrgeitzes verstossen und verworffen sind. So wenig aber es ihnen an Waffen fehlet/ so wenig fehlet es auch an Volckreicher Mannschafft. Wer sich inzwischen alhie bekümmern wil/ woher Aquaviva, der Jesuiter General die viertzig tausend Mann/ so er dem Pabst Paulo Quinto mit dem Beding versprochen/ daß die/ so im Kampf

um-

umkommen würden/ mit unter die Märtyrer solten gezehlet werden/ hätte wollen hernehmen/ dem vermeinet R. Hospinianus * diesen Zweiffel zu benehmen/ wañ er setzt/ daß die Hn. Patres Jesuitæ in wenigen Jahren darum so häufig zu genommen/ weil nach Aussage eines hochbenahmten Fürsten/ die Filtzläuse (mit Urlaub/) schnelle in unzehlicher Menge/ wo sie einmal anfangen zu nisten/ sich ausbreiteten/ oder weil/ nach Æsopi Urtheil / die Erde allemahl das Unkraut lieber und geschwinder hervorbringe/ deswegen dann auch nicht zu verwundern sey/ daß niemahln der Hoff Pharaonis mit Ægyptischen Fröschen und Ungezifer so sehr überhäuft und gestraft sey/ als heute zu Tage die Palläste der Fürsten mit Jesuiten geplagt würden. * Welche Gedancken/ wie es scheinet/ entlehnet sind aus des Wolffii memorabilibus, (*) der nicht allein die Heuschröcken Pharaonis/ sondern auch des Theologi Johannis in der Offenbahrung am 9. Cap. auf die Jesuwiter deutet/ weil Surius ein Päbstisch. Historicus berichte/ daß im Jahr Christi 1541. (nachdem im vorigen Jahr/ der Jesuiter Orden zu Rom von Pabst bestättiget worden/) eine grausame Menge grosser Heuschröcken/ an sehr vielen Orten in Europa sich ereignet/ durch welcher Zug und Flug auch die Sonne gleichsam verfinstert sey/ daß iederman daraus ein handgreiflich Zeichen einer grausamen Landplage nicht unfüglich geschlossen. Ich meines Orts wil mich itzo in diesen Streit nicht mengen/ vielweniger behaupten/ daß dieses ihr eintziger Friede sey/ wann sie zu brennenden Krieges-Flammen/ durch ihre verderbte Anschläge Oel giessen/ Holtz zutragen/ und also bey fremden Feuer ihnen Kohlen samlen können/ sondern nur dieses unvergreiflich dabey erinnern/ daß wofern man dem Renato Verdæo * glauben darff/ die Herrn Jesuiter

* *l. c. p. 238.*

* *Id. p. 243.*

(*) *Tom. 2. lect. memorab. p. 478. seqq.*

* *in Statem.*

ter sich in ihrem Kampf gerade nach dem Exempel einiger Römischen Kämpfer/die sich mit gelinden glatten Oel schmiereten/damit sie im ringen wegen der schlüpfrigen Haut von niemand könte fest gehalten werden/ auch anschicken/ und mit allerhand zweiffelhafften Reden und Schraublügen dermassen listig beschmieren/ daß man keinen Ort hat/da man sie fest halten könne. Wiewohl dieses nicht eben hoch zu verwundern ist/ wann dem so ist/ was Heidfeldius * berichtet/ daß wir von dem ersten Jesuwiter/ dem verrätherischen Juda/der auch aus der Societät Jesu war/ nicht lesen/ daß er ander Gewehr zu seinem Kampf/da er seinen Erlöser angegriffen/ gebraucht/als List und Betrug/ oder wie die Schrifft redet/ einen falschen Kuß. Es schreien zwar alle Kantzeln und Schulen unter ihnen/ wie daß sie so tapffer und aufrichtig in der neuen Welt streiten/ und die barbarischen Völcker zur Römischen Religion bringen/allein wañ sie antworten sollen ihrem eignen Acostæ † und auch vielen andern/ unter welchen Schein des rechten sie nicht allein das unschuldige Volck / so albereit eigner Herrschafft unterworffen ist/ unter das weltliche Joch fremder Regierung zwingen/ sondern wie sie auch mit guten Gewissen/ theils durch falsche ertichtete Wunderwercke / theils durch unbegreifliche Marter zum Römisch-Catholischen Glauben antreiben können/ muß offtermals ein beschämtes Stillschweigen an statt der Entschuldigung und Antwort dienen.

* *in Sphinge Theol. Phil. p. m. 1291.*

† *lib. de procur. ind. sal. 6. c. 4. 12, 17.*

Allein wir dürffen so gar weit nicht in fremden Landen ihren Kampf zu sehen/ wir vernehmen ja in der Nähe/ wie die Klöster/ nach der Herrn Jesuiter Meinung/ täglich volles Streits seyn/ da sie Vermöge ihrer dreyen Gelübde verbunden sind niemaln Friede mit Reichthum/ Ungehorsam und Un-

Unzucht zu machen. Aber es ist gut fechten / da kein Feind ist / und ist gut Durst leiden der Gans / die mitten im Wasser schwimmet. Meines Orts gestehe ich / daß eben so grosse Tapfferkeit sey / wider die Dürfftigkeit im Uberfluß zu streiten / als es ein ädler Helden-Muth ist / wann die bekanten Marckschreyer getrost und behertzt in dasselbe Fleisch hauen / welchem sie zuvor durch gewisse Kräuter und Salben die Empfindligkeit genommen. Wer wolte nicht gern mit den Jesuiten ein reicher Bettler seyn / sagte jener Ritter von Landsperg / * wann man vor eines Fürsten Thür tausend Kronen auf einmahl bekäme? Allein weil mir weder dieser Ort noch die Zeit vergönnet / in dem Kampf der Herrn Jesuiten mich einzulassen / muß ich zu dem / warum ich hie gestellet bin / eilen / und dieses umb so viel mehr / damit es nicht das Ansehen gewinne / als wolte ich hier mit Vorsatz eine anatomie des Jesuwitrischen Lebens anstellen.

* beym *Hospin. p. 113*

Gleichwol kan ich nicht unterlassen / noch mit wenigẽ wider auf den hertzhafften und tapfern Kampfplatz des wohlsel. Hn. Lic. WIGANDI zu treten / und nochmals sein Triumph-Lied auszuruffen: *fortiter pugnavi!* Ich hab tapfer gestritten. Dann ob er gleich sehr spät angefangen / hat er doch tapfer gestritten / weil er den Glauben bloß auf Christum behalten / wie er oft auf dem Tod-Bett mit Verwunderung wiederholet. Ja damit er des Leib-Spruchs / welchen heute ein berühmter Graff von Oettingen führet / möchte theilhafftig werden:

Omnes virtutes laudantur,
Sola constantia coronatur.

Ist er beständig im guten Kampf verblieben / und hat dadurch zu schande gemacht alle falsche Hofnung seiner Wiedersacher / die ihn nur als einen Uberläuffer ausgeschrien / und deswe-

gen oft wieder in ihr Läger zu ziehen gesuchet haben. Allein die Beständigkeit hieß dem seel. Herrn Wigand/ daß er seinen Feinden zuruffen solte:

Fortiter pugnavi!
Nil mihi vobiscum, ludite nunc alios!

Inzwischen wie die tapfersten Kämpfer zu Rom von den vornehmsten Häuptern der Stadt mit stattlichen Ehren-Kronen beschencket würden; also ist auch hie unter uns dem seel. Hn. Wigand nicht entzogen worden sein wohlverdienter Ehrn- und Tugend-Lohn.

Dann wie Ihr. Hoch-Fürstl. Durchl. Durchlauchtigster Fürst und Herr/ selbst seinem Glaubens- und Todes-Kampff zum öfftern gnädigst beygewohnet / als haben sie auch solchen tapffren Ritter nicht unbelohnet lassen wollen / sondern ihm gleichsam so viel Sieges-Krohnen mit eigner Hoch-Fürstl. Hand auffgesetzet / so viel hohe und unvergleichliche Gnade sie theils noch bey seinem Leben / theils nach seinen Tod ihm höchst-gütig erwiesen. Insonderheit aber wann sie nicht allein aus höchstmildester munificentz die gnädigste Vorsorge und Anordnung gethan / daß des nunmehro sel. Herrn WIGANDI hinterbliebener Leichnam mit Christlöblichen Gepräng gebührend zur Erden bestattet würde/ sondern auch selbst durch Ihr. Hoch Fürstl. Gegenwart der Leiche biß hieher zu folgen gnädigst geruhen wollen/ haben sie abermahls ein solches hohes Exempel ihres niemahln satt gepriesenen Eiffers zu der

der reinen unverfälschten Religion / und derer auffrichtigen Liebhaber gegeben / welches ich mit demüthigen Stillschweigen mehr in Unterthänigkeit verwundern / als mit stammlender Zunge vortragen wil. Jedoch gebeut mir die gleichfals demüthigste Danckgeflissenheit der betrübten Frau Wittiben hie öffentlich alle ihrem seel. Eheherrn erwiesene hohe unvergleichliche Fürstl. Gnade / in aller Unterthänigkeit zu rühmen / und wie sie solche die Zeit ihres Lebens nach eusserster Möglichkeit in unterthänigsten Hertzen erkennen wolle / ihrentwegen zu versprechen; Dabey sie dann inbrünstig zu Gott dem Allmächtigen flehet / daß Ihr. HochFürstl. Durchl. ein ruhiges gesegnetes Leben in viele spate Jahr / sonder Anstoß / in allem HochFürstl. Wohlergehen fortsetzen möge.

Diesem nechst wendet sich obangeregte höchstbetrübte Frau Wittibe auch zu ihnen hochgeneigt Anwesende / und nimmt dero hohe Zuneigung / und sonderbahre Freundschafft mit geziemenden Danck an / weil sie aber / was ihr heut und ihren seel. Eheherrn durch dero großgünstige Begleitung und Christlichem Mitleiden guts wiederfahren / würcklich zu vergelten / sich nicht getrauet / als ist sie des Erbietens / den gütigen Gott beständigst anzuruffen / daß er sie so wohl hinkünfftig in aller selbst erwünschter Zufriedenheit erhalten / als auch hingegen vor allen betrübten traurigen Unfällen gnädigst bewahren wolle.

Im

Im übrigen werde mir/ bitte Ich/ noch zu letzt großgünstig vergönnet/ mit wenigen die guten Gedancken/ so der wohlseelige Herr Lic. Wigand Zweiffels ohn/ theils beym Beschluß seines Papistischen/ theils aber irrdischen Lebens gebraucht hat/ alhie in schlechten Versen zu entwerffen:

ROMA VALE, SALVE CELEBERRIMA JENA, WIGANDI
HAEC VOX, CUM REGNUM GRATIAE ADIRET, ERAT.
JENA VALE, SALVE CAELESTIS TERRA, WIGANDI
HAEC VOX, CUM REGNUM GLORIAE ADIRET, ERAT.

PROGRAMMA.

RECTOR ACADEMIÆ JENENSIS

ERNESTUS FRIDERICUS Schröter/

Hered. in Wickerstädt/ JCtus, Antecessor, & sui Ordinis h.t. DECANUS,

AC PROFESSORES RELIQUI Civibus Academicis *S.D.*

QUæ spes & merces maneat justos & martyres, post conflictationes hujus temporis & passiones, D. Cæcilius Cyprianus in *de Exhortat. Martyr. cap. 12.* percommodè, inter alia, *Apocal. 20, versic. 4.* doceri ostendit: *vidi,* inquit Theologus, *animas occisorum propter nomen JEsu & sermonem DEI;* & cum primo loco posuisset *occisos,* addidit, dicens: *& quicunque imaginem bestiæ non adoraverunt, nec acceperunt inscriptionem in fronte aut in manu suâ;* quos universos à se in *eodem* loco *simul* visos conjungit & dicit: *& vixerunt & regnaverunt cum Christo. Vivere omnes* dicit *& regnare cum Christo,* non tantum qui *occisi* fuerint, sed & *quique in fidei suæ firmitate & DEI timore perstantes imaginem bestiæ non adoraverunt, neque ad funesta ejus & sacrilega edicta consenserunt.* Inde martyrio (quod ex *I. Joh. c. V, 8.* testimonio *Spiritûs, aquæ & sangvinis* complectitur) suo *omnem pio-*

rum vitam glorificare Deum & Christum filium ejus lib. de duplic.Martyr. indicat, quamvis nullum illustrius testimonium sit apud homines quàm *sanguinis*, h. e. vitæ propter Deum contemtæ, & mortis fortiter toleratæ. Si itaque non solos animadversos & interfectos pollicitationis divinæ manent præmia, sed etiam si ipsa passio fidelib. desit, fides tamen integra atque invicta perstiterit & contemtis ac relictis suis omnibus, Christum se sequi Christianus ostenderit, ipse quoque à Christo inter martyres honoratur, pollicente ipso, *Luc. XIIX, 29.* Ecquid gratiæ gloriæque complectetur illos, qui, memores alterius Apocalypseos *c.XIIX. v.4. Exiverunt de Babylone, ne participes essent delictorum ejus, nec de plagis ejus acciperent?* relictâ simul domo, agro, parentibus, fratribus & omnibus aliis vitæ mortalis deliciis? Certè illis, è rato Salvatoris promisso, & horum ac vice multiplici in isto tempore, & in seculo futuro vitæ æternæ summa compensatio obversatur. Quo in ordine eminet ac meritò celebratur *Vir plurimùm reverendus & excellentissimus DN. ANDREAS WIGANDI, Theol.Licentiatus & Consistorii Ecclesiastici Ducalis Saxo-Jenensis ad hunc diem Adsessor gravissimus*, is, cui supremum humanitatis officium hodiè exolvere, simul id, quod, negatis testamentis tabulis, *unum sese ac pulcherrimum habere ac relinquere amicis* Seneca à Nerone mori jussus ap. *Tacit. Annal. lib. XV. c. 62.* testabatur, *imaginem nempe vitæ ac mortis Wigandinæ* intueri, & moribus exprimere convenit cum alios, tum præsertim omnes eos, qui scientes, an ætatis, educationis alioque inolito errore abrepti Romano-Papisticæ bestiæ cauterio adhuc insigniuntur. Non enim rectiùs aliam *Babylonem* Chaldaicæ illi veteri potentiâ, vi

in-

in veram Dei ecclesiam, vitiis & eventu horribili æmulam istâ Apocalypsi accipias, nec *bestiam septicipitem*, nisi portenta Romanæ Sedis, cui quantumcunq; hæresium, tyrannidis & flagitiorum cum Johanne imputaveris, minus est, quàm pro re & malis atrocissimis dici debeat. *In hujus Babylonis captivitate* ἑκόντ' ἀέκοντί γε θυμῷ Wigandum majori vitæ suæ parte *constrictū fuisse* pernotum est, ex quo, *an. salutis MDCVI.* natus Fuldæ, patre JOHANNE WIGANDO, Senatore, & Matre ELISABETHA: & post lustrationem Christianam, ac sedulam pietatis & morum culturam, elucentibus indolis bonæ notis, missus Treverim, ibi *ann. MDCXXVI.* Lojolitici Jesuiti charactere signatus fuit. Quo auspicio Würzburgum rediisse accepimus, Kirchero, editis variis scriptis famoso, toto triennio addictum, cum alius philosophiæ tum præsertim mathematum studio, & hujus ergò magisterio philosophico decoratum. Aditæ amplius Moguntia, Heidelberga ac, relicto Teutonico solo, Gallia, quam pleramque perlustravit honorificè passim ac humaniter acceptus, donec domuitionem cogitans per Delphinatum ad Italiæ confinia delapsus, Sabaudiâ, & Helvetiâ penetratâ & Basileâ, Argentorato, Spirâ, Wormatiâque relictis, Moguntiæ *an. MDCXLIII.* constitit, philosophiam & mathemata docere jussus, in eoque munere tam suæ Societati probatus, ut negotiis & missitationibus diversis adhiberetur, ac Theologiæ Papisticæ publicas professiones Molshemii, Fuldæ, & Erfurti demum, industriâ & famâ indies celebriori, nancisceretur. Erat sanè, in corpore mediocri sed decoro, animus multiplici dote insignis; elegantia morum exacta, civilitas, prudentia, & earum quæ humanam conversationem unicè com-

mendant, virtutum uſus eximius. Quæ lingvarum diverſarum, doctrinæ humanæ divinæque vi mirificè ornabantur, accedente imprimis facundiâ, quâ & in privato congreſſu, & in publicis conventibus magnam ſibi ab omnibus gratiam & plauſum confeſtim conciliabat. Nec is præcipuus exerciti olim animi variisque caſibus jactatæ vitæ fructus, licet per ſe ampliſſimus, extitit. Summum vero & lætiſſimum habetur, *quòd Babylonem agnoverit.* Nec enim quisquam paulò ſenſatior, ſi liberet ſeſe nonnihil ab inſita puerilibus annis perſuaſione & Pontificiæ, cui addicitur, religionis ſummam vimque ſeriò æſtimet, fumos Papales ac dehoneſtamenta nominis Chriſtiani non protenus animadvertere poſſit; & quàm fœdè abducantur homines à Chriſto, quem tamen & *fidei* & *vitæ regulam unicam* captare ac ſequi par erat: prævalente ratione ſtatus Papiſticæ Sedis, quæ, veteris Romæ ingenium æmulata, πολυθεότητα non abſimilem pompâ ceremoniarum infinitarum fovet & Seculares nugis & ſomniis iſtis, uti olim ſimulacris animantium ſculptis Ægyptii Sacerdotes vulgus imperitum, dementat, ut, iis cœcâ devotione & obſequio bruto captis, dominatum radicibus altioribus ſtabiliat. Hæc verò Noſter continuo & Theologiæ papiſticæ ſcrutinio & experientiâ Romanenſium moris, ſui præcipui ordinis callidiſſimis inventis, indies doctior, conſcientiæ terrore non vano perculſus eſt: *ne particeps Babylonis delictorum, quæ usq; ad cœlum pervenerant, de plagis ejus, Deo iniquitatum illius recordato, acciperet. Exivit* igitur *ex illâ, voce* Scripturæ *cœleſti* & Spiritus Sancti interno impetu percitus. Ac *Erfurto, ineunte Junio Anni MDCLXXI.* Jenam delatus *d. 9. Jul.* in frequentiſſimo fideli-

delium cætu, præsente & ob singularem hujus facti lætitiam, gratiam summam adspirante Sereniss. Principe ac Domino, DN. BERNHARDO, Duce Saxon. Jul. Cliv. & Montium &c Domino nostro & Academiæ Conservatore, secundum Deum, clementissimo & gloriosissimo, publicos Papalis ecclesiæ ac doctrinæ acceptosque indè errores agnovit & acerrimè impugnavit. Receptus ita in societatem fidei verè Christianam, multis licet in aperto probris ac scommatibus laceratus, clam verò illecebris ac fraudibus exquisitis tentatus, ut relaberetur in pristinæ superstitionis consortium, egregiè tamen, spirituali verbi divini præsidio munitus, perstitit, *duris ut ilex icta bipennibus per damna per cædes ab ipso ducit opes animumque ferro.* De quibus cùm publica ipsius documenta prostent, necessariæ heic brevitatis memores eò lectorem remittimus; indices jam futuri, quàm idem per conciones sacras, & privato erga omnes vitæ actu, doctrinâ & officiis adeunti cuivis sese venerabilem & jucundissimum ostenderit. Adeò Serenissimi Domini Duces Saxoniæ, dignâ pietatis & virtutum multiplicium in viro æstimatione moti, ipsi in hac Academiâ suum favorem, ac senectutis tutæ, honoratæ ac tranquillæ idonea præsidia liberaliter indulserunt. Peculiari etiam ac perpetuâ gratiâ altissimè jam memoratus Princeps ac Dominus noster in eundem excelluit, splendida *Assessuræ in Consistorio Ecclesiastico* dignitate mactum, & creberrimis in senem optimum amoris notis immensum decoratum. Eluxit in exitu vitæ, quam calculus, frequens sanè ac infelix studiosis ac eruditis diligentiæ præmium, jam olim molestiâ afficere cœperat, vere autem isto malum exacerbavit, cum *proximo*

Majo revolutus ἀνορεξίᾳ, insomniâ ac plurimo acutissimi doloris sensu incubuit. Cui cum nobilissimi nostri Wedelii consilia diu obstitissent, docta tamen arte in senili & confecto corpore tandem plus valuit malum incurabile, ischuriâ secutâ & obstructâ calculis pelvi & ostio ureterum. Undè, positis laboriosæ vitæ curis, ad supernam patriam & comprehensorum beatam congregationem, quo omni conatu, & feliciter hactenus enisus fuerat, anhelavit. Subsidio fuit eadem Principis optimi maximi pietas, quâ factum, ut, præter amicos & Ministros Ecclesiæ oppidanæ venerabiles, decumbenti Plurimùm reverendus Dn. M. Joh. Schlemmius, Aulæ Ducalis Concionator & Dornburg. Diœcesis Superintendens meritissimus, continuò adsisteret, desiderantem integrâ Communione sacratissimi Corporis & Sanguinis Jesu Christi viaticaret, & cupidum exeundi proximâ beatæ illius spei fruitione imbutum iri confirmaret. Ad hoc verò ipse sibi dux & hortator præcipuus erat, cum perpetuâ salutis æternæ meditatione adstantibus præiret ac, deploratâ tot annorum, quibus servitutem Babylonicam servisset, jacturâ, in usu Synaxeos sacræ piissimè: *vivit Jesus mea hereditas, vivit & vicit, & ego per eundem vincam.* Ac denuò: *Jesu delicium animæ, ego maneo in te, & tu in me; nulla erit inter nos separatio in vita & in morte. Tibi adhærebo, in te vivere & mori cupio.* Quærenti etiam Mystæ: *Numquid hostibus suis remiserit offensas? Quidni,* respondit, *cum mihi Christus tanta fecerit, & omnia peccata jam remiserit.* Præsenti porrò, pro mirifica clementia & pietate incomparabili, Principi & gratias exquisitas egit, quod ejus maximè beneficio Jenam adire, tenere, & Evangelicæ veritatis luce perfrui potue-

potuerit,& identidem ac vehementissimè contestatus est, *sese in agnitâ orthodoxia, quæ è scripturis sacris hausta,& in Augustanâ illâ invariatâ Confessione à gloriosissimis Saxoniæ Ducibus zelo sancto suscepta,& per mille pericula vitæ, honoris & bonorum generosè defensa,ipsis etiam portis inferorum perpetuò prævalitura sit,& vivere hactenus & mori ac coram tribunali Christi Domini sui consistere paratum esse.* Quod subinde ad Ministros Ecclesiæ repetiit, *valeq; ultimo* præcipuè prælaudatisſimo Duci ac Domino suo, ac Serenissimæ Ducissæ, Dominæ nostræ clementissimæ, quæ & Ipsa ægrotum lubentissimè, pro incredibili sua humanitate, inviserat; inde uxori CHRISTOPHORÆ ANNÆ feminæ laudatissimæ, *DN. ADAMI HEINRICI HERBERTI*, olim Cæsarei bellici Consiliarii,& *Claræ Hambruckæ, Civis Numburgicæ* filiæ, quam *d. 15. Febr. An. 1672.* ætati fessæ & morbis subindè afflictæ non provisum magis quàm per omnia conjugalis fidei & amoris exempla probatum subsidium, ex præscripto Ecclesiæ orthodoxæ, honestissimè duxerat, amicis indè notis, Academiæ, urbique, mundanis etiam cunctis, animosè & integro sensuum usu, dicto, à ministris ecclesiasticâ benedictione consecratus, *d. 13. Jun. hor. 4. vespertinâ* spiritum Creatori & Redemtori suo felicitatis perennaturæ compos factus, placidissimè reddidit. Talem ac tantum virum, qui paulo ante *sese licet serò in vineam Domini vocatum, non serum tamen, sed vel primum in regnum gloriæ perventurum,* ominabatur, Vobis, *Cives optimi,* exequiis non perfunctoriè *hor. II.* decorandum prædicimus, pompâ ex *ædibus ejus* ad *templum oppidanum* ubi concio sacra habebitur, inde ad *ædem Collegii* processurâ, in quo loco corpus, animæ doctæ, piæ & nunc beatissimæ

hospi-

hoſpitium gratisſimum, ritu Chriſtiano condetur. Quotquot igitur Wigandum vel civilium, vel Chriſtianorum decorum gratiâ amâſtis, quicunq; ejus eloquium inſigne, zelum pietatis, & ſpecimen veritatis, contra omnes Satanæ fraudes, *elucidatæ ac defenſæ admirati eſtis*, coite, pii, boni, humani & communis fati memores, *coronate athletam*, ut Magni Baſilii in Barlaam. & Gordium Martyres verbis utamur, *& ſpeciem*, quam hæc pagina non capit, *veſtræ ſapientiæ coloribus illuſtrate. Ploret Babylon etiam nunc, cum per juſta martyris trophæa triumphatur. Hoc ſtadium eſt coronati athletæ. Hæc dies inſigne iſtud ſpectaculum colluſtrat, quod non obſcurabit tempus, non diſſolvet conſuetudo, non vincet ſuccedentium exceſſus. Quemadmodum enim ſolem ſemper intuentes ſemper admiramur, ſic etiam viri illius memoriam ſemper recentem habeamus. In memoriâ enim æternâ erit juſtus, & apud eos qui in terrâ ſunt, donec terra eſt, & in cœlis, & apud juſtum judicem, cui gloria & imperium in ſecula, Amen. P. P. d. 17. Jun. Anno Salutis recuperatæ MDCLXXIV.*

EPI-

EPICEDIA
Beatis manibus
VIRI
Plurimùm Reverendi, Amplissimi atq; Excellentissimi
DOMINI
ANDREÆ WIGANDI,
SS. Theol. Licentiati celeberrimi, & Consistorii Ducalis sacri Saxo-Jenensis Assessoris longè spectatissimi
consecrata
à
Dominis Fautoribus atque Amicis.

WIGANDUS moriens Papæ, Christo inde revixit,
Sanctorum turbæ jam moribundus adest.
Non semper dubiis voluit jactarier undis,
Invenit portum, qui anchora tuta foret.
WIGANDUS moriens nunc est in morte beatus,
Ipsum solatur visio trina Dei.

Ernestus Fridericus Schröterus JCtus, h. t. Acad. Rector & Facult. Jurid. DECANUS.

CErnite *Wigandum* placidè sua fata sequentem;
Christo quàm potius nil habet ille suo!
Scilicet hæc veræ fidei est constantia, & ille
Felix, qui Papæ damna salute luit.

In honorem beatè Defuncti apponeb.

Johannes Musæus, SS. Theol. D. & P. P.

FAllor? an, ut discas placidè concedere fatis,
Papæ liquisti castra, WIGANDE, senex?
Ne purgans ignis, nec missæ sacra ferirent
Aures: Percepta hac arte beatus abis.

Jactet

Jactet quisque suas omnes, queis eminet, artes,
Summa WIGANDO hæc est ars, BENE POSSE MORI.

In honorem beatè defuncti scrib.

Frid. Bechmann, D. P.P.

POntificum griphos, & cœca ænigmata tandem
Adjutore Deo solvisti, grandia vincla
Rupisti cupidus. Te noster *Sala* recepit,
Quô ejurasti totum animosâ mente *papatum*,
Et nostram CHRISTI solidam, illimemque professus
Doctrinam (quassatus quamvis ariete crebro)
Verè servasti; *pugnasti fortiter*. Ecce
Accipis in cœlo nova *Niceteria* lætus.

ultimi officii c. scrib.

Johann-Volk. Bechmann / D. & Antecessor.

FOrtiter in terris pugnasti, sume coronam,
quam tibi victori porrigit ipse Deus.
Fortiter in terris pugnasti, fortior ergò
jam tuus in cœlis usque triumphus erit.

συμπάσχων adjiciebat

Rudolphus Wilhelmus Krauß / Phil. & Med. D. Prof. Publ.

VIvere si mors est, & nil nisi corporis hujus
jus Libitina tenet, si funere vita paratur,
quis non exoptet cœlestis munera fati?
mortis aperta via est, & funeris imminet hora.
ingreditor, (quid enim dubitas?) mens nescia flecti.
Non nisi morte datur, quodcunque expectat anhelos
& cupidos cœli, non vis, sed terminus hic est.
Vivere WIGANDUM generoso pectore nostrum
vidimus, & vitam generosâ quærere morte.
Pausa datur, morbi luctusque evanuit omnis;
exuviis animus spretis à morte coruscat.

Hoc ultimo honore beatæ memoriæ virum prosequitur

Georg. Wolfg. Wedelius. D.

FOrtiter is pugnat Virque est, qui robora mundi,
qui carnem atque Papam, vim quoque vincit homo.
Es VIR: pugnâsti, vicisti! Te caro, mundus,
Te Papa victorem, clare WIGANDE, vocat.
Arma jubet Dominus victori ponere. Pone!
Post pugnam pugnæ nunc venit alma quies!

Supremo honori adversùs Beatè defunctum testando pos.

Augustin. Henricus Faschius, D.
Archiater Ducalis Saxonicus, & Prof. publ.

ROmanâ egressus nuper Babylone WIGANDUS,
Eminùs aspexit mœnia sancta Dei.
Dumque viam invenit, quâ cœli culmen adiret,
Plus ultrà! dixit. Sordet agrestis humus.

At

At Deus, obſervans ſancti ſuſpiria cordis
Cœlum ſpectanti cœlica dona dedit.

VIRO Plurimùm-Reverendo de felicitate ſumma gratulatur debitumq; honorem defuncto exhibet

Joh. Gvilielmus Bajer, S. Th. Lic. & Prof. Publ.

PUrpureô Chriſti ſub ſignô *fortiter* armis
Vicit ſuos *WIGANDUS* hoſtes peſſimos.
Illius hinc frontem cingit *pretioſa Corona,*
Atque inclytam *victrix* manus *palmam* gerit.
Invideant alii: rodant, ſine dentibus, hoſtes!
Perpetuus hâc pugnâ *WIGANDUS Victor* eſt.

Hæc triſti animo & calamo deſideratisſimo DN. Collegæ ſuo reliquit

Johannes Schlemmius, Conc. Aul. Saxon. Conſiſt. Super. Adſ. & Diœc. Dornburg. ac Bürgel. Superint.

EXceſſit terris, vitæ ſtatione peractâ,
WIGANDUS docti portio clara chori.
In Babylona ſuo toties qui ſæviit ore,
Fulmine Tarpeios impetiitq; duces.
Unius in Chriſti meritis qui dives haberi
Optavit, gazas nunc tenet ille meras.

Memoriæ clariſſimi Viri ſcrib.

Joh. Friſchmuth / Lingg. Sacr. Prof. Publ.

SIdera ſublimi ſtuduit qui cernere vultu,
Nunc inter cœli ſidera clara micat.

paucis hisce Viri celeberrimi præmaturam mortem deflet

Erhardus Weigelius, P. P.

VIcit WIGANDUS, credenti cœtui adhærens.
Hinc nunc (rumparis Papa) beatus ovat.

ultimo honori Viri celeberrimi ſcribeb.

Caſp. Poſner, P. P.

INfans WIGANDUS materno è carcere miſſus
Aſpexit LUCEM, quam parit alma dies.
WIGANDUS Juvenis tenebrarum è carcere miſſus
Aſpexit LUCEM, quæ redit è SOPHIA.
WIGANDUS SENIOR Papali è carcere miſſus
Aſpexit LUCEM, quam ſacra dextra parit:
Clara Evangelii Verbique micante Lucerna
Dum JENAM ductus deſeruit monachos.
Mortuus aſpexit mortali è carcere miſſus
WIGANDUS LUCEM, quæ recreat Superos.
Quæ radios animæ dat cœli ſede repoſtæ;
Unde nitet Lumen, gloria & unde nitet.
Ergo LUCENTEM DOCTOREM jure vocamus
WIGANDUM, quem nunc cœlica tecta fovent.
Splenduit in vita *triplici* nam LUCE coruſcus,
Et poſt fata ipſum cœlica LUX decorat.

Sic Fautorem & Amicum deſideratisſimum triſti animô lugebat

Joh. Chriſtoph. Hundeshagen/
SS. Theol. Dd. P. P.

SO-

SONETTO.

BEato l' huom, che dietro ala ria scorta
Del Conseglio degli empi orma non preme,
E con essi non vuol fermarsi insieme
Ne la strada, dal Ciel smarrita e torta.
Ma 'l sol diletto che 'l suo cor trasporta
In sacra gioia, è quel celeste seme,
Ch' il DIVIN VERBO nel vangelo preme,
Et a l' eterna Vita apre la porta;
Questo ne la tua pia e dotta mente
Da Christo fù gratiosamente sparso,
E ne l' età senile GRAN WIGANDO
Rinascer di felice, e nuov' Oriente
Ti fè, come fenice, volar arso
Nel divin fuoco vecchio venerando.

non senza tenerezza d' affetto si duole della morte del corpo, e si rallegra insieme della gloria dell' anima del M. R. Sigr. Gio - Andrea Wigando, Licentiato di Teologia; Fautor & amico suo mentre visse dilettissimo, e venerando.

Carlo Caffa, D. e P. P.

SI qua fuit justo mors unquam flenda dolore,
Mors, WIGANDE, fuit digna dolore tua.
TE nobis Lachesis trux abstulit, agmina tota
Pontificis quondam quem coluêre Virum.
Admirata tuos mores & relligionem
constantemque fidem nostra Salana fuit.
Nunc lætus Christum cernis, quem voce professus,
immistus sacris angelicisque choris.

In honorem beatè defuncti apponebat

VALENTINUS Beschem/ Moral. P. P. Ord.

Quot

Quot, quotiesq́ premunt homines mala dira? nec unum
Sufficit hîc miseris, plura nec usq́ sat est
Ferre simul: telis mortalis vita maligni
Innumeris fati subjacet atq́ subest.
Si quantos memini moveat Mors atra dolores,
Non gemitus teneo, non teneo lacrymas:
Ecquis enim nisi mente ferox in funere AMICI
Flere vetet! Quis nam dixerit esse nefas?
Tristitiæ vulnus TU *quod* RICHTERE *dedisti*
Nec dum sanatum jam duplicatur idem!
Tristia dum FIDUM *nunc addunt fata* WIGANDUM.
Magnus FAUTOR *abest: Magnus* AMICUS *abit.*
Quid faciam? Pejora mihi si fata liceret
Immutare: VIROS *non habuisset humus,*
Corpus at illa tenet, supremam possidet Arcem
Spiritus, hinc nostris fama relicta plagis.
Fama perennis erit, tenebris velarier ullis
Haut poterit: Pietas tanta futura Piis.
Ut placidè, votum sit deniq́, membra quiescant,
LUX MUNDI CUNCTIS ULTIMA DONEC ADEST.

Supremum honoris monumentum Fautori & Compatri desideratissimo

ponebat

Ecbert Felix Meierhoff/ Dd.

4o Bio 700
Leichenreden
I. Abt. 1382

(Wigand, Andreas)